

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Verkäufer und die Post bezogen 1,80 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,62 Mk. Einzelnummer 5 Pf.  
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 6 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeitspaltel oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinere Anzeigen 20 Pf. Retamen von Seite 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.  
— Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —  
Für unerlangte Entsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 227.

Freitag den 27. September 1907.

34. Jahrg.

## Nachklänge zum Essener Parteitag.

Die heutigen „Umstürzler“ werden in der „Reinisch-Westfälischen Zeitung“ wie folgt geschildert:

„Nachdem wir die Führer und Delegierten der Dreimillionenpartei sieben Tage von Angesicht zu Angesicht gesehen, nachdem wir viele Stunden lang ihren Worten gelauscht und ihr Treiben beobachtet haben, fragen wir uns, sind das die Männer, die den Umsturz alles Bestehenden herbeiführen können, haben sie Abneigung auch mit den Fabrikanten und Bankalkoten? Wir haben die Überzeugung, daß von den Führern keiner in seines Herzens Innern das noch für wahr hält, was er den Genossen zu glauben vorstellt. Die mobilsten Individuen, die eilen Halbgebildeten, die gescheiterten Christen, die als Delegierte des sozialdemokratischen Volkes da im Saale sitzen, sie werden durch ganz andere Motive an die Partei gefesselt, als Vereinerlichung für sozialdemokratische Dogmen oder Programme. Der eine hat eine mobilistische Stelle von der Partei oder durch die Partei erhalten, der andere muß aus Geschäftserwägungen den roten Schlipf anlegen, der dritte will seiner Gültigkeit und seinem Ehrgeize fröhnen, nur aus den Augen einiger armen Loren leuchtet noch das Feuer des Glaubens und des Fanatismus. Ehrlich überzeugt, und auch bereit, Opfer zu bringen, sind nur die eifrigen Dicker, die, stolz auf ihre Würde, den Bürgerlichen im Saale mit Haß anblicken, so gefällig sie im übrigen sind. Sie und die Galeriesteher, die drei Mark gepostet und Feierschicht gemacht haben, um ihre Apostel einmal zu sehen, sie glauben noch, sie opfern noch — aber sie murren auch über den Stillstand und die Verzögerung ihrer Söhne. Die übrigen haben offenbar auch nicht einmal den Willen, den heutigen Zustand der Dinge zu ändern. Sie fühlen sich ganz begnügt, sie haben es zu etwas gebracht, sie bleiben sich wie mobilisierte Kesselführer, reifen auf Kosten der Parteikassee nach Essen und fühlen sich hier als bedeutende Leute, ohne daß sie irgendwelche körperlich oder geistig sich anstrengen brauchen. Und nun die Führer? Der glückliche Ebe Bebel, der reiche Fabrikant Singer, der robuste Gbelmann aus Bayern, der eitle Prinzessinnen-Schüler, der Weststudent von der „Leipziger Volkszeitung“, die Lebedow, Stiedenhagen, David, Kagenstein, sind das denn Männer, die ein Staatswesen wie das Deutsche Reich umstürzen, die eine Bewegung, wie sie die Welt noch nicht gesehen, zum Siege führen können? Nein, die Revolutionäre, Umstürzler und Reformen der Weltgeschichte, sie waren aus anderem Holze geschnitten. Was sind sie alle zusammen gegen einen Voltaire, Diderot, Rousseau, Montesquieu? Wo sind die Girondinen? Ja, nicht einmal einen, der das Zeug zu einem Robespierre oder Marat hätte, finden wir unter ihnen. Singer, der alle Gemüße unserer „verdorbenen Kultur“ reichlich geföhrt, der alle Merkmale einer „untergehenden Zeit“ an sich trägt, er sollte den Zukunftsstaat herausführen? Ebenjowenig wie seine zeitige, matte Stimme das Geräusch im Saal überläßt, ebensowenig wie sein altertümlich geist eine schwierigere Schlussfolgerung glatt zu Lande denken und ausdrücken kann, ebensowenig wird er jemals mehr sein als ein Parteiführer, der durch Reichum und Alter eine Zeitlang Einfluß ausgeübt hat. Und Bebel? Er ist ohne Zweifel bedeutender, er ist der bedeutendste von der ganzen Gesellschaft. Er hat viel geleistet als Autodidakt, er hat manches brauchbare Schlagwort geprägt und viele vergebende Reden gehalten, er hat eine Partei gebildet und beherrscht sie unumschränkt, auch ohne die Dornenkrone des Parteipapstes zu tragen. Aber, ist er der Mann, der die alte Welt aus den Angeln heben kann? Ist er ein deutscher Gracchus oder ein sozialer Luther? Nein, dafür hat er sich zu oft gemauert, dafür ist er zu oft vom hellen Wege, der zur Größe oder zum

Untergange führt, ängstlich abgewichen. Wer heute sich den „Lobfeind der bürgerlichen Gesellschaft“ nennt und sie mit „Stumpf und Stiel austrotten“ will und morgen sich bereit erklärt, die „Pflanze auf den Buckel“ zu nehmen, um das Staatswesen derselben Gesellschaft zu verteidigen, der macht sich lächerlich. Niemand kann heute den patriotischen Staatsbürger und morgen den blutdürstigen Umstürzler spielen — er sei denn ein Schauspieler. Wer sich der Stimmung der Volksmassen so unterwirft, daß er heute radikal, morgen reaktionistisch ist, der kann sie nicht zu großen Taten führen. Der Radikale, der seine Gedanken nicht bis zur vernünftigen Katastrophe durchdenkt, gibt sich selbst auf. Wenn der Vater des Zukunftsstaates vor Zukunftsstumpf ängstlich warnen, wenn er nicht mehr den Glauben und die Phantasie und den Mut besitzt, in glänzenden Bildern seinen hungierenden Gläubigen das gelobte Land zu zeigen, dann ist er kein Apostel, kein Volksgott mehr. Der Essener Bebel ist nichts anderes mehr, als ein Parteihauptling, wie jedes Volk deren viele besitzt, deren ganzes Leben darin aufsteht, ihre Partei zu erhalten, als Wiederhersteller der eigenen Persönlichkeit. Kein Gracchus, kein Luther, kein Reformator und Umstürzler — sondern ein eigenmächtiges, unflüchtiges Parteihauptling, das ist „er“, der größte der Reiter. Ein Schädling am Rande unseres Volkstammes bleibt die sozialdemokratische Partei, aber sie wird die deutsche Erde nicht umflürzen oder ihr die Lebenswurzeln abreißen. Wenn die bürgerliche Gesellschaft kräftig und frei weiter arbeitet, wenn sie notwendigen Reformen sich nicht verschließt und faule Elemente aussondert, dann wird sie im Kampfe mit dem Sozialismus nicht untergehen.“

## Die Vorgänge in Marokko.

Ein großes Wehen wird in französischen Berichten davon gemacht, daß Sultan Abdul Aziz glücklich in Rabat angekommen ist. Der „Agence Havas“ wird aus Rabat vom 21. d. M. gemeldet: Seit mehreren Tagen verheißt in der Stadt lebhaftes Treiben. Mehrere spanische Journalisten sind hier angekommen. Die Bahala Ducha Ben Bagdadis ist eingetroffen; sie scheint Mangel an allem zu leiden. — Der Sultan traf am 21. d. M. nachmittags in Rabat ein; seine Eskorte wird auf 20 000 Personen geschätzt. Der Gesundheitszustand ist gut. Sultan Abdul Aziz hat seine Freude über den glücklichen Ausgang seiner Reise und über den Empfang, den ihm die Stämme bereitet, ausgesprochen. Wie aus Rabat weiter gemeldet, sorgt Ducha Ben Bagdadis für strenge Aufrechterhaltung der Ordnung in der Stadt. Die anfangs beobachtete feindselige Haltung der Soldaten den Europäern gegenüber hat dank dem energischen Eingreifen Ducha Ben Bagdadis aufgehört. Die Europäer haben jetzt keine Gewalttätigkeiten seitens der Soldaten mehr zu befürchten. Wie lange wird sich wohl diese wunderbare Soldateska noch jäheln lassen, zumal sie „Mangel an allem“ zu leiden scheint? Es sollte uns gar nicht wundern, wenn demnächst Geschieße gegen Europäer in Rabat unter den Augen des Sultans verübt würden.

Zu dem neuen Pumpverstoß der marokkanischen Regierung werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Mohammed Taji, der sich, wie bereits gemeldet, im Auftrage des Sultans Abdul Aziz zwecks finanzieller Unterhandlungen nach Paris begibt, wird am Donnerstag in Marseille erwartet, er wird außerdem noch nach London gehen. Es handelt sich um die Aufnahme einer Anleihe für den Sultan, als Sicherheit werden Juwelen und andere Kostbarkeiten aus dem Palaste in Fez im Gesamtbetrage von 15 Millionen Franks geboten.

Große Helidentaten scheinen die Franzosen in der Nähe von Casablanca nicht mehr verrichten zu können, da die Marokkaner vorzüglich geworden sind und sich vor den anrückenden Truppen schleunig zurückziehen. Aus Casablanca wird am 17. d. M. Dienstag gemeldet: Eine Erkundigungsabteilung drang

bis in das Lager von Tabber vor, ohne einem Marokkaner zu begegnen. Auf dem Rückwege wurde von der Abteilung das Gelände im Westen untersucht und ein südlich der Form Maraz gelegenes Gehöft in Brand gesteckt. Die Abteilung ist in das Lager zurückgezogen, ohne einen Schuß abgefeuert zu haben. General Druze telegraphiert: Im Osten und Westen von Casablanca macht sich ein allgemeines Nachlassen der Erregung bemerkbar. In einem Umkreise von 30 Kilometern ist keine Anammlung von Marokkanern zu sehen. In weiterer Entfernung sind eine oder zwei kleine feindliche Gruppen gesichtet worden. — Aus Süden wird gemeldet, daß ein paar kleine Gruppen der Stämme Darfas, Miesaid und Duffalas gesehen worden sind. Wenn diese an Zahl zunehmen sollten, so werde General Druze die notwendigen Maßnahmen treffen, um sie zu zerstören.

## Politische Uebersicht.

Ein internationaler Kongreß für Seerecht wurde am Mittwoch vormittag in Venedig mit einer Rede des italienischen Justizministers eröffnet, der die Teilnehmer im Namen seiner Regierung begrüßte.

**Rußland.** Eine ganz besondere Leihgarde für den Jaren ist schon geschaffen worden. Der Kaiser von Rußland fühlt sich also noch immer nicht sicher genug vor Albanien, obwohl ihn überall schon ein wahrer Wall von militärischen und polizeilichem Schutz umgibt. Der „Kön. Ztg.“ wird aus Petersburg unterm Datum des 18. September gemeldet: Bisher bestand zum Wachdienst bei der Person des Kaisers schon ein aus abkommandierten Mannschaften der Garde Infanterie gebildetes Bataillon, das kombinierte Gardebataillon, die sogenannte Oghrana. Soeben ist nun vom Kaiser die Verfügung über die Bildung eines neuen Regiments befähigt worden, das den Namen „Kombiniertes Infanterie-Regiment Seiner Kaiserlichen Majestät“ tragen soll. Es soll eine Schwuppe für die Person des Kaisers bilden, d. h. eine Verstärkung der „Oghrana“ um etwa 800 Mann. Dementsprechend wird das Regiment dem Palastkommandanten, General Dedjulin, unmittelbar unterstellt, dem die Befugnisse eines Korpskommandanten, und in wirtschaftlicher Beziehung die eines Divisionskommandeurs verliehen worden sind. Das Regiment, dessen Offizierskorps und Mannschafsbefehl befähigt sind aus den zuverlässigsten Leuten der Garde und Linien-Infanterie, sowie der Gardeesappeure und der Garde-Equipage rekrutieren soll, setzt sich aus dem Regimenteskompagnie und 2 Bataillonen zu je 4 Kompanien zusammen. Es ist selbstverständlich, daß der Freie der Zuverlässigkeit der Offiziere und unteren Chargen ganz besondere Aufmerksamkeit zugewandt wird, für welche die Kommandante der Truppenteile, aus denen die Offiziere und die Mannschaften abkommandiert werden, persönlich verantwortlich gemacht werden. Der Regimenteskommandeur wird auf Vorschlag des Palastkommandanten durch Befehl des Kaisers ernannt. Es ist jetzt der b. herige Kommandeur des Bataillons, Oberst Komarow, ernannt worden. Für die Offiziere ist eine bestimmte Dienstzeit im Regiment vorgesehene, und zwar für Stabsoffiziere drei Jahre und für Subalternoffiziere vier Jahre, doch kann auf Vorschlag des Palastkommandanten das Kommando der Offiziere ohne weiteres verlängert werden. Für taubelosen Dienst im Regiment soll ein besonderes Abzeichen gestiftet werden, das den Offizieren und unteren Chargen beim Verlassen des Regiments unter Eintragung in die Dienstlisten verliehen wird. Für die Offiziere wird sie aus Gold, für die unteren Chargen aus Neusilber angefertigt werden. Angehörige dieses Regiments, die sich als unbrauchbar oder unzuverlässig erweisen sollten, werden sofort entfernt und ihren Regimentern wieder überwiesen werden, diejenigen aus den asiatischen Truppenteilen europäischen Regimentern. — Ross und Reisse erscheinen

also dem veränstigten Herrscher aller Reußen ein besserer Schirm zu sein als die Liebe freier Untertanen Sein Leben ist trotz aller Sicherheitsvorkehrungen stets bedroht. So soll erst neuerdings infolge Verrats die Peterhofer Palastwache im Schlosspark 12 als Kosaken verkleidete Verschwörer verhaftet haben. — Eine Gefangenenerrolle brach in Pjanzk bei Charkow aus. Ein Derauffreher und fünf Aufseher wurden getötet. Die Gefängniswache mußte fliehen; vor Eintreffen einer Abteilung Infanterie war die Ruhe jedoch wieder hergestellt. Der Räubelführer der Gefangenen baute sich in den Boderaum geflüchtet, sich dort versteckt und das Gefängnis in Brand gesteckt. Die Sträflinge legten ihren Widerstand fort, drei wurden getötet. Der Brand konnte gelöscht werden.

**Oesterreich-Ungarn.** Die „Politische Korrespondenz“ schreibt: Die Reise des russischen Ministers des Aeußern Iswolsky nach Wien bildet die Ausführung eines seit seinem Ausbruchs begangenen Wunsches, sich als Minister des Aeußern dem Kaiser Franz Josef vorzustellen. Das vertrauensvolle und persönliche Verhältnis zwischen Iswolsky und dem Freiherrn v. Lehrenthal schafft die günstigsten Bedingungen für den mündlichen Gedankenaustausch. Eine besondere Bedeutung erhält die jetzige Zusammenkunft im Hinblick auf die politischen Beziehungen der beiden Minister in der jüngsten Vergangenheit. Unter den in ihren Unterredungen zu berührenden Fragen muß den Angelegenheiten der gemeinsamen Interessensphären selbstverständlich die vordere Stelle und der breitere Raum zufallen. Das Einvernehmen bezüglich der Balkanpolitik hat sich als ein den Frieden erhaltendes Werk in glücklicher Weise bewährt und darf zu den wichtigsten für die Ruhe Europas errichteten Bollwerken gezählt werden. Die allmähliche Durchführung des in Mazedonien eingeleiteten Reformwerkes, die Herbeiführung ruhiger Zustände, die für die volle Wirksamkeit der angebahnten und noch zu schaffenden Verbesserungen der öffentlichen Verwaltung erforderlich sind, bilden das Ziel, das Oesterreich-Ungarn und Rußland unter Mitwirkung der anderen Mächte zu erreichen haben. — Der „Reiter Lloyd“ bespricht den Wiener Aufenthalt des Ministers Iswolsky und schreibt darüber: Während früher die Rivalität zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn die Balkanpolitik beherrschte, ist seit dem Jahre 1897 der Monarchie eine führende Rolle an der Seite Rußlands gesichert. Diese Unerschütterlichkeit des Einvernehmens der beiden Mächte bewirkt, daß die allgemeine Zustimmung zur gemeinsamen Reformation schärfer zum Ausdruck gelangt. Als Gegenstände des Meinungsaustausches zwischen den Ministern Iswolsky und Baron Lehrenthal gelten vermuthlich Einzelheiten der Durchführung der mazedonischen Reformation. Mit großen prinzipiellen Fragen werden sie sich nicht beschäftigen, weil solche ungelöste Probleme zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland nicht existieren. — Am Mittwoch vormittag ist Iswolsky in Wien eingetroffen. Auch der König von Rumänien erschien am gleichen Tage als Gast in Wien.

**Italien.** Ueber Untersuchungen sozialistischer Arbeiter berichtet das in Mantua erscheinende Blatt „Cittadino“ folgende erbauliche Einzelheiten: In Acquanegra wurde der sozialistische Bürgermeister Bendoni wegen Unterdrückung verurteilt; in Bagnolo San Vito stellte sich ein Fehlbeitrag von mehreren Tausend Francs in der von den Sozialisten verwalteten Wohltätigkeitskasse der Stadt heraus; in Gesele fehlten 500 Francs in der Kasse des dortigen sozialistischen Konsumvereins; in Mantua fehlte der Sozialistenführer Coggi mehrere Hundert Francs aus der Parteikasse; in Nigella wurden sowohl der sozialistische Bürgermeister wie ein Stadtrat gerichtlich verurteilt, weil sie gelegentlich städtischer Bauarbeiten die Stadtkasse um große Summen betrogen hatten; in Ronbonso kamen unter der Herrschaft der Sozialisten aus der Kasse des dortigen Arbeitervereins größere Beträge fort; in Biadana „verursachte“ der Direktor der dortigen Bank, ein bekannter Sozialistenführer, ein Defizit von einer halben Million. — Und das jetzt dann über die „versumpfte“ bürgerliche Gesellschaft!

**Frankreich.** Die südfranzösischen Winzer haben sich berubigt. In Narbonne fand am letzten Sonntag die erste Versammlung des aus der jüngsten Bewegung hervorgegangenen allgemeinen Winzerbundes statt. Sie wählte Dr. Ferroul aus Narbonne zum ersten Vorsitzenden und ernannte zwei Kommissionen, wovon eine die private Ueberwachung der Weinergzeugung und Aufdeckung der Fälschungen, die andere die wirtschaftliche Propaganda organisieren soll. Gutem Vernehmen der „Rein-Weiß. Ztg.“ nach besteht die Absicht, eigene Verkaufsstellen auch im Ausland einzurichten, namentlich in Deutschland und in Belgien. Marcelin Albert wurde nicht in den Vorstand gewählt. Er hat durch sein un-

bedachtetes Verhalten gegen Clemenceau seinen Einfluß vollständig eingebüßt.

**Belgien.** Die parlamentarische belgische Kongress-Kommission hat am Dienstag über die Aenderungs- und Vorschläge der belgischen Regierung zum Entwurf des Kolonialgesetzes beraten. Die Kommission beschloß, bei der Kongress-Regierung anzufragen, welche Tragweite der Erlass des König-Souverains vom 20. Juli, durch welchen er einen Teil des Kongresssaales als Krongut zurückstellt, für den belgischen Staat habe. Die Kommission ist der Ansicht, daß die gesetzgeberische Gewalt an den König lediglich delegiert werden solle, das Parlament solle dann immer noch Gesetze schaffen können, die von den Staatsgrundgesetzen abweichen. Die Worte „Juristische Person der Kolonie, getrennt vom belgischen Staat“, schließt nach Ansicht der Kommission die finanzielle Autonomie der Krone in sich. Begleitend sollte für die eventuellen Schulden des Kongresssaales gegenüber den Gläubigern.

**Niederlande.** Ein amtliches Telegramm bestätigt die Meldung des „Nieuwe Rotterdammer Courant“ aus Batavia vom 20. d. M., wonach das niederländische Expeditionskorps auf der Insel Flores ernsthaften Widerstand fand und dem Feinde einen Verlust von 114 Toden beibrachte. Das Telegramm fügt hinzu, daß die Niederländer vier leicht Verwundete litten.

**Portugal.** Die portugiesische Expedition in Südwestafrika hat ferner Kämpfe bei ihrem Vordringen ins Ovamboland zu bestehen. Aus San Paulo de Loanda (Portugiesisch Westafrika) wird neuerdings amtlich gemeldet, daß die portugiesischen Truppen den Hauptkrieger der Guamatás eingekerkert haben, nachdem sie zwei Vorgesandte unter dem Feuer des Feindes zurückgelassen hatten. Zwei europäische Offiziere und ein Soldat sind gefallen, 26 Mann wurden verwundet.

**Türkei.** Die Lage in Mazedonien will sich trotz aller Reformen noch immer nicht erheblich bessern. In der letzten Zeit tauchen in Wlojet Monastir zahlreiche mohammedanische Räuberbanden auf, die der politischen Bewegung fernstehen. Am 13. September sind 40 Bulgaren aus Truzovo von einer türkischen Bande überfallen worden, wobei ein Bulgare getötet worden ist. Die übrigen Bulgaren flüchteten unter Zurücklassung ihrer Karren und Pferde. Am 16. September ist zwischen Kerna und Koryga eine von zwei Gendarmen begleitete Post ausgeraubt worden; ein Gendarm wird vermißt.

**Englisch-Indien.** Die Unruhen in Indien nehmen kein Ende. Die „Reuters Bureau“ aus Kalkutta meldet, wurden in der Nacht zum Mittwoch zwei Engländer auf der Reise nach Dikbengalen im Eisenbahnwagen von einem Bengalen, der mit einem großen Messer bewaffnet war, überfallen und einer von ihnen tödlich verwundet. Der Täter, der Rechtsanwalt ist und sich in guter Lebenslage befindet, ist festgenommen worden. — In Beerpur (Bengalen) kam es kürzlich zwischen einer Polizeibeamten und Einwohner zu einem ersten Zusammenstoß, bei dem zwei Personen getötet und elf verwundet wurden.

**Persien.** Die persische Golffrage ist, wie das „Bureau Reuter“ erzählt, zwischen den Regierungen Großbritanniens und Rußlands in erschöpfender Weise erörtert worden. Das Bureau ist in der Lage, zu erklären, daß, wenn auch die bei diesen Verhandlungen gewonnenen Ergebnisse keine Aufnahme in den Text des neuen Vertrages gefunden hätten, die britische Regierung doch vollste Anerkennung der britischen Sonderstellung im Persischen Golf von Rußland erreicht habe. Das „Bureau Reuter“ gilt als offiziell, und man darf daher annehmen, daß auch diese interessanten Mitteilungen von der englischen Regierung inspiriert worden sind. Danach besteht also noch eine Art von gebotener Abmachung neben den offiziellen Punkten des Vertrages. Wir wollen nicht hoffen, daß diese Abmachungen über den persischen Golf eine Ausschaltung der wirtschaftlichen Betätigung Deutschlands in jenen Gegenden bedeuten sollen.

**Nordamerika.** Zum Kampf gegen die Trunksucht wird aus Chicago gemeldet, daß der Attorney General die gerichtliche Verfolgung der Chicago and Alton Railroad Company, die wegen Erwürdigung von Rabatten an die Standard Oil Company von Indiana eingeleitet worden war, eingestellt hat. Dagegen sind für die New-York City Railroad Company bereits sechs Verwalter bestellt worden. Diese Gesellschaft ist die ausführende Gesellschaft für fast alle oberirdischen Straßenbahnen in der New-Yorker Stadtvierteln Manhattan und Bronx sowie in der City von New-York.

## Deutschland.

Berlin, 26. Sept. Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise sind Mittwoch mittag in Großmünster eingetroffen; sie wurden am Bahnhof vom Kaiser empfangen. Die Majestäten begaben sich im Automobil nach dem Jagdschloß.

(Zum Befinden des Großherzogs von Baden.) Der Zustand des Großherzogs ist unverändert. Er hat den Mittwoch in großer Ruhe, zeitweilig auch schlafend, verbracht. Die Nahrungsaufnahme ist ausreichend.

(Zu Ehren des Ministers des Innern v. Moltke) fand in Königsberg am Mittwoch ein Abschiedessen statt, an dem u. a. Prinz Friedrich Wilhelm, Oberpräsident v. Windeheim, die Regierungspräsidenten und Landräte der Provinz, sowie zahlreiche Vertreter anderer Behörden teilnahmen. Oberpräsident v. Windeheim brachte das Hoch auf Se. Maj. den Kaiser aus, worauf Graf Eulenburg-Prassen im Namen der Provinz dem Minister für seine erspriehliche Tätigkeit als Oberpräsident dankte und dem Wunsch Ausdruck gab, daß v. Moltke auch in seinem neuen Amte stets ein wohlwollender Gönner der Provinz bleiben möge. Der Minister dankte in einer längeren Ansprache, die er mit einem Hoch auf die Provinz Dapreusen schloß.

(Zur Justizreform) meldet die „Köln. Ztg.“, daß die Vorlage über die Aenderung des amtsgerichtlichen Verfahrens voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Oktobers veranlaßt und gleichzeitig an den Bundesrat gelangen wird. Von der Reform der Strafprozessordnung wird angenommen, daß sie im Februar 1908 dem Bundesrat vorgelegt und gleichzeitig durch Veröffentlichung zur allgemeinen Geltung gestellt werden wird. Wenn nicht besondere Hindernisse eintreten, wird die Vorlage über das amtsgerichtliche Verfahren dem Reichstage im Januar 1908 zugehen können, während bei der Reform der Strafprozessordnung noch mit längeren vorbereitenden Verhandlungen zu rechnen ist, die einer Vorlage noch in dieser Reichsperiode hindernd im Wege stehen werden.

(Der frühere Kolonialdirektor Dr. Stübel) genießt jetzt in der Zentrumsreise den zweifelsfreien Vorzug, als „Haupt-Belaungszeuge“ gegen die Reichsregierung und insbesondere gegen die Herrn Dernburg und von Loebell ausgespielt zu werden. Der Staatssekretär hat in einer von ihm selbst unterzeichneten Mitteilung an das Kölner Amtsgericht erklärt, daß er „über den weitaus größten Teil des Beweismaterials aus eigener Wissenschaft nichts zu sagen können, das Herr von Loebell über die in seine Wissenschaft gefallenen Tatsachen überhaupt nichts zu sagen können.“ Hier denkt nun die Zentrumsreise ein und schreibt triumphierend: „Aus eigener Wissenschaft konnte dagegen Dr. Stübel ausagen, und er bezeichnet mit düren Worten den gegen Abg. Keren und das Zentrum eroberten Vordruck der Reichsregierung und der Nebenregierung als absolut unbegründet.“ Mit der „eigenen Wissenschaft“ des Herrn Dr. Stübel ist es denn aber doch ein „eigen Ding“. Wer ein so schwach ausgebildetes Erinnerungsvermögen besitzt, daß er, wie dies nach seiner kolonialdirektorialen Leidenschaft der Fall gewesen ist, in seiner Eigenschaft als Gesandter in Norwegen vergiftet, dem Kaiser das in seiner Tafel befindliche Telegramm, das dem Kaiser die Geburt seines ersten Enkelsohnes ankündigt, auszubändigen, wird sich darüber nicht zu verwundern brauchen, wenn gewisse Zweifel darin gesetzt werden, daß er sich jetzt noch an bestimmte Vorgänge aus dieser feiner verflochtenen Amtsperiode mit apostrophischer Gewisheit zu erinnern vermag.

(Herr Erzberger) läßt durch seine Korrespondenz als Ergebnis der Norddeutschen Besprechung des Herrn v. Tzipig mit dem Reichskanzler verbreiten, daß die Flottensituation in neuen Uat „sich im Rahmen der Spahn'schen Rede“ halten werde, daß Reformen für Schiffsbauten nicht beabsichtigt seien, dagegen die Lebensdauer der Schiffe von 25 auf 20 Jahre herabgesetzt werden soll. Außerdem würden für die Befestigungsbauten von Helgoland ziemlich hohe Summen gefordert werden. Die beiden letzteren Mitteilungen sind nicht neu. Nicht ist nur, wie das Zentrum sich fortgesetzt als „ehrtlicher Makler“ anbietet. Aber „isoliert“ fühlt sich das Zentrum bei Leibe nicht!

(Aufhebung von Kontraktankassenwahlen.) Die Regierung von Oberbayern hat die Stillschließung der künftigen vollen Wahlen zur Münchener Kontraktankasse nicht anerkannt, weil sie unter einem unerhörten Terrorismus der Gewerkschaftler und Sozialdemokraten stattfinden hätten. Die nicht sozialdemokratisch organisierten Kontraktankassenmitglieder bewegen eine vom Münchener Magistrat zurückgegebene Beschwerde ein, die das Vorgehen der Regierung zu verdanken ist. Wie arg muß aber der Terrorismus gewesen sein, daß ein solches amtliches Einschreiten überhaupt vorgenommen wurde! Besondere Reizung, den immer ärger zunehmenden gewerkschaftlichen und sozialdemokratischen Terrorismus abzuwehren, herrscht an manchen Stellen nicht. Da nun auch, wenn, wie ermartet werden kann, das bayerische Ministerium die Entscheidung der Bezirksregierung bestätigt, gegen die

Münchener Waidmader kraftschlich eingeschritten werden wird, muß man abwarten.

(Aus den Kolonien.) Ein Versehen des Gouvernements von Deutsch-Namibia wird von dort gemeldet. Die „Deutschpost“ Ztg. berichtet, daß ungefähr 50-60000 Seltar Baumwollwand um Saabani herum zu Plantagen verkauft und unter erheblichen Kosten von den Erwerbern hergerichtet sind, obwohl der Fleck darüber nicht allein verfügen dürfte, da neben ihm die Namibianische Eisenbahngesellschaft als Abnehmerin der 100 Kilometer Zone Eigentumsrechte an dem Lande hat. Man hofft, daß die Gesellschaft auf das Ackerbilden, ein anderes Terrain einzukaufen, eingehen wird, damit auf diese Weise das Versehen wieder gutgemacht wird. Die Vorarbeiten für den Ausbau des Hafens von Tanga hatte die deutsche Kolonialgesellschaft die Regierung so zu fördern ersucht, daß bereits in dem nächsten Reichstag Mittel dafür eingeleitet werden könnten. Nach der darauf erangenen Antwort des Staatssekretärs des Kolonialamtes hat sich eine Einkreisung für Mittel für den genannten Zweck im Etat für das Jahr 1908 nicht ermöglichen lassen, da die umfangreichen Vorarbeiten noch nicht zum Abschluß gebracht werden konnten. Doch besteht Hoffnung, daß die Bereitstellung von Mitteln für die Ausgestaltung der Hafenanlage für das Jahr 1909 vorgesehen werden kann.

(Kaiserliche Marine.) „Bremen“ ist am 23. September in Halifax eingetroffen und geht am 30. September von dort nach St. Thomas (Westindien) in See. „Arcona“ ist auf der Amerika nach der ostafrikanischen Station am 23. September in Berlin (Golf von Aden) eingetroffen und geht am 26. September die Reise nach Colombo (Ceylon) fort. Flussfanonenboot „Vaterland“ ist am 23. September in Schanghai (am Yangtse) eingetroffen. „Jüt“ ist am 24. September von Hankau nach Nanking (am Yangtse) abgegangen.

Gerichtsverhandlungen.

I. Halle, 25. Sept. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde gegen den Zimmermann Glomachowski genannt Saloman aus Köpitz wegen Körperverletzung mit Todeserfolg verhandelt. Er hat am Abend des 9. Juni im Streit den Handwerksmeister Alfred Marschall aus Döbberitz mit einem Messer erschossen. Wie die Beweisaufnahme ergab, hat der Verurteilte schon im Anschluß an den für ihn so verhängnisvoll gewordenen Streit gegen Glomachowski wurde von den Jungen als ein sehr ruhiger Mann bezeichnet. Ein Junge verriet die Logar, mit Glomachowski könne sich überhaupt niemand zanken. Glomachowski ist 27 Jahre alt. Am 9. Juni, einem Sonntag, fuhr er mit dem Rad nach

Döbberitz zum Nachbarn. Gegen 8 Uhr trat er mit einem Bekannten die Richtung nach Köpitz an. Bei Köpitzdorf gestellten sich noch zwei Nachbarn, ein Gastwirt und ein Kaufmann, zu ihnen. Im Wirtshaus blieb an der Cassierin bei Rodden lebten die vier auf den Vorplatz des Gastwirts noch gegen 9 Uhr abends hin. Hier befand sich auch der Handwerksmeister Alfred Marschall aus Döbberitz. Er war ziemlich angegriffen nach der heftigen Stimmung. Im Hause des Wirtshaus war er nach dem einen Nachbarn, dem Gastwirt, ohne jeden Anlaß mit einer Selbstmordswandlung. Als sie vorbeifloss, rief er spöttisch: „Wasser zu kurz genommen!“ Der Nachbar machte seinen Ärger in lauten Worten Luft, ließ sich aber vom Wirt des Botschaft durch die Worte beruhigen: „Ach, seien Sie doch ruhig, der Wirt ist ja beruhigt!“ Einmal eine Weile später nach diesem Intermezzo erschienen sich die vier Nachbarn. Wegen der Meinung des Strafrichters seien erst längere Zeit ihre Räder vor sich her. Marschall ließ ihnen mit einem Hand nach und rief häßlich, der Hund solle ihnen den Rücken aufweisen. Darauf drehte sich der Gastwirt, noch ärgerlich über den Fischmarkt, mit den Worten: „Der Hund nicht und Du auch nicht!“ nach Marschall um und gab ihm ein paar Ohrfeigen. Der Gastwirt wandte sich nun in der Richtung gegen den Gastwirt, der sich gegen den Gastwirt. Glomachowski wehrte den Angreifer von sich ab. Marschall zog seinen Rad aus und brang es mit einer gegen Glomachowski an. Es entspann sich zwischen beiden eine längere Kauer mit Hohlgeschüssen. Bald trafen sie auf der rechten Seite der linken Seite der Cassierin mit einem Revolver. Von dem Nachbarn, der Gastwirt und ein Kaufmann, gegen es war, nach hinten untergekauert. Glomachowski bedachte aber präzise ihre zur Hilfe. Glomachowski hatte inzwischen von Marschall, der anderthalb Kopf größer war als er, einen Schlag über das rechte Auge erhalten, das er blutete. Mit Überlegung eines Bekannten war er Marschall zur Erde, der nun „überdick“ um Hilfe zu schreien begann. Auf das Geschrei kamen Leute aus dem Dorf herbei, darunter die Mutter von Glomachowski Bekannte. Dies zu ihren Sohn in der Richtung der Cassierin. Glomachowski allein ließ und sich außer von dem wieder emporgerungenen Marschall noch von einem anderen Manne bedroht glaubte, griff er zum Messer und veretzte Marschall zwei Stiche. Der eine traf ihn in die Seite, der andere in den Nacken. Da die Schlagader durchschnitten war, so sank der Verletzte nach wenigen Schritten benommen zur Erde und war in kurzer Zeit ohne Leben. Der Strafrichter erklärte an, daß der Angeklagte durch den Verletzen schwer verletzt worden sei und einen heftigen guten Eindruck machte. Wenn Marschall noch am Leben wäre, würde er wohl auch mit auf die Anklagebank gekommen sein. Die Geschworenen möchten daher dem Angeklagten mildernde Umstände zubilligen. Dies geschah denn auch. Der Staatsanwalt beantragte dann eine Gefängnisstrafe von einem Jahr, sechs Monaten mit Ausschließung von drei Monaten der Untersuchungsfrist. Das Gericht erkannte auf ein Jahr Gefängnis mit Ausschließung von drei Monaten der Untersuchungsfrist. — Ein Zweikampf mit tödlichen Waffen bildete am vergangenen Freitag, wie der „Ber. Ztg.“ aus Hannover geschrieben wird, den Gegenstand der Verhandlung vor dem Kriegsgericht der 11. Division. Angeklagt war der 34-jährige Bauer Hermann Schmitt aus Hildesheim, der 78 in Danabrid. Der Schenkel des Justizmarschalls liegt aber in Hildesheim. Der Angeklagte stand früher im 3. Grenadierregiment in Kasselberg und wurde eifrig nach dem Duell nach Danabrid verlegt. In dem Zweikampf, der bereits im Früh-

jahr d. J. stattgefunden hat, ist Hauptmann v. Berken von dem Angeklagten getötet worden. Vor dem Eintritt in die Verbanlung beantragte der Vertreter der Anklage, die Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verbanlung anzuschließen. Das Gericht gab diesem Antrag statt. In der Beweisaufnahme, die mehrere Stunden in Anspruch nahm, wurde auch die Gattin des getöteten Offiziers als Zeugin benommen. Nach vierstündiger Verbanlung verurteilte das Gericht das Urteil, nach dem Hauptmann Schmitt wegen Zweikampfes mit tödlichem Ausgang zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt und die Dienstentlassung verurteilt ist. Die Begründung des Urteils wurde nicht gegeben. Aus der Höhe der Strafe und aus der ausgedehnten Dienstentlassung kann man aber den Schluß ziehen, daß das Gericht den Angeklagten aus der schuldigen Zeit bei dem Duell ausschließen und ihn nicht mehr mündig erachtet hat der deutschen Ärmere angegehren.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Der Aufbau der deutschen Flotte kann nach Ansicht der „Flotten“ (Septemberheft) nur dadurch in Erfolg verfaßlichen Ziele erfolgen, daß die einanderartigen Schiffe der „Seigler“ - Klasse, die nur auf dem Baudeck als Umlaufschiffe fungieren, durch vollwertige Schiffschiffe ersetzt werden! Der Artikel nimmt Bezug auf die bekannten Ausführungen des Dr. Spahn, die er ergänzt und weiter ausführt. Das die Forderungen des Leiters der Zentralkomitee alte Forderungen des „Flotten“-Bereits sind, wird nur nebenbei erwähnt. Interessant ist die Behauptung, daß 1-305 ein „Gefecht“ denkwürdiger Mann hat wie 2-200 ein „Gefecht“. „Der größte Sammelband der Norddeutschen Lloyd, „Kronprinzessin Grete“, „Der Unglücksfall auf der „Georgia“, „Der und Marine in Italien“, „Neues aus fremden Marinen“ sind sämtlich interessante Artikel. In dem mit vielen Abbildungen geschmückten Septemberheft befindet eine Reihe von Aufsätzen, die Deutschlands euzenstärksten Männer zur See dem Leser ins Gedächtnis rufen sollen.

Reklameteil.



Hochfeiner, aromatischer Grünkerngeschmack, appetitanregende Wirkung und bequeme Zubereitungsweise sind die besonderen Vorzüge von Knorr's Grünkernmehl.

Koche mit „Knorr“.

Einladung.

Seine zöhlreichen auswärtigen Kundinnen laden das große Spezial-Geschäft für Damen-Konfektion Geschw. Loewenthal in Halle zur Beachtung der jetzt komplet vorhandenen Neuesten ergibt ein. Ohne Ueberreibung darf gesagt werden, daß noch keine Wintermode so viel schöne und liebliche Sachen gebracht hat wie die heutige: ein glänzendes Zusammenwirken von schönen Stoffen und vorzüglichem Schnitt macht den Kundinnen die Auswahl diesmal zu einem Vergnügen, und die bekannte gewissenhafte Bedienung bei Loewenthal liefert dafür Gewähr, daß jede Dame für ihre Figur das Nützlichste erhält. Als wirkliches Spezial-Geschäft kann die Firma mit Recht von ihren Anfeindern die denkbar größte Auszeichnung bieten und bringt stets die neuesten Sachen. So ist zum Beispiel die Abwicklung für Kostüme (zartes Weißer) in manchem Engros-Geschäft nicht so umfangreich wie hier zu finden; alle Größen, von zierlichen Feinlich-Kostümen bis zum extra-weiten Frauen-Kostüm sind reichlich vertreten und für jede Figur die am besten liegenden Qualitäten geliefert. Fertige Kleider sind in den Preislisten Nr. 30-65 bequem herangezogen; (Sommer-Kleider schon für 40 Mk.). Was Geschw. Loewenthal in Damen-Fertige Kostüm-Mode ist der Artikel von stets wachsender Bedeutung; fertige fertige Sachen sind jetzt sehr beliebt und hier in abarten oder joliden Mustern zu haben, ebenso einfarbige und schwarze Mode für Straße und Gesellschaft; extra-weite Mode in ausprobierten Schnittes! Die 8 großen Schaufenster des Geschäftshauses in der Großen Ulrichstraße mit ihren täglich wechselnden Auslagen und den auffallend billigen Preisen bilden jetzt wieder den Sammelplatz der Damenwelt, und in ihrer Unterhaltung kann man stets die Worte hören: „Hier läuft man gut!“

Seine zöhlreichen auswärtigen Kundinnen laden das große Spezial-Geschäft für Damen-Konfektion Geschw. Loewenthal in Halle zur Beachtung der jetzt komplet vorhandenen Neuesten ergibt ein. Ohne Ueberreibung darf gesagt werden, daß noch keine Wintermode so viel schöne und liebliche Sachen gebracht hat wie die heutige: ein glänzendes Zusammenwirken von schönen Stoffen und vorzüglichem Schnitt macht den Kundinnen die Auswahl diesmal zu einem Vergnügen, und die bekannte gewissenhafte Bedienung bei Loewenthal liefert dafür Gewähr, daß jede Dame für ihre Figur das Nützlichste erhält. Als wirkliches Spezial-Geschäft kann die Firma mit Recht von ihren Anfeindern die denkbar größte Auszeichnung bieten und bringt stets die neuesten Sachen. So ist zum Beispiel die Abwicklung für Kostüme (zartes Weißer) in manchem Engros-Geschäft nicht so umfangreich wie hier zu finden; alle Größen, von zierlichen Feinlich-Kostümen bis zum extra-weiten Frauen-Kostüm sind reichlich vertreten und für jede Figur die am besten liegenden Qualitäten geliefert. Fertige Kleider sind in den Preislisten Nr. 30-65 bequem herangezogen; (Sommer-Kleider schon für 40 Mk.). Was Geschw. Loewenthal in Damen-Fertige Kostüm-Mode ist der Artikel von stets wachsender Bedeutung; fertige fertige Sachen sind jetzt sehr beliebt und hier in abarten oder joliden Mustern zu haben, ebenso einfarbige und schwarze Mode für Straße und Gesellschaft; extra-weite Mode in ausprobierten Schnittes! Die 8 großen Schaufenster des Geschäftshauses in der Großen Ulrichstraße mit ihren täglich wechselnden Auslagen und den auffallend billigen Preisen bilden jetzt wieder den Sammelplatz der Damenwelt, und in ihrer Unterhaltung kann man stets die Worte hören: „Hier läuft man gut!“

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familiennachrichten.

Dank. Herzlichen Dank für die Kranzbesuche und Teilnahme beim Begräbnis unseres unvergesslichen Kurchen.

Emil Burgold und Frau.

Dank.

Für die wohlthuernden Besuche der Teilnahme und Ergebung bei dem Begräbnis unseres lieben Entschlafenen sagt herzlichsten Dank.

Familie W. Stoebe.

Merseburg, den 26. September 1907.

Die Beerdigung von

Fraülein Natalie Frischbier

findet Freitag nachm. 2 1/2 Uhr auf dem Stadt-Friedhof in Halle a. S. statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 28. d. M., vormittags 11 Uhr, versteigere ich im Hotel „Halber Womb“

1 Schrotreianlage mit Motor.

Grosche, Gerichts-Vollzieher.

Göhrschaffende Wohnung

Dallestraße 11 a part. der 1. April 1908 zu vermieten. Es erfragen bei

F. M. Kunth, H. Ritterstr. 4.

Die 2. Etage Gotthardstraße 10 ist sofort zu vermieten und 1. Januar event. früher zu beziehen.

Walter Bergmann.

Schöne geräumige Wohnungen zur 38 und 65 Taler sofort oder später bezugsbar.

Näheres Neumarkt 24.

Wohnung.

bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Koffenstall. Angebote erbitte

Stadtbauer Carl Berger.

Einzelne Dame sucht Wohnung zum 1. April 1908 (300-400 Mk.). Angebote mit genauer Angabe der Anzahl der Zimmer sowie des Preises unter O A 295 an die Exped. d. Bl.

Sonnige Wohnung, etwa 4 Zimmer mit Badstube, mit Garten, wird von ruhigen Mietern gesucht. Offerten unter G P an die Exped. d. Bl.

Freundl. einfach möbl. Zimmer zum 1. Oktober zu verm. Wilhelmstr. 3

Besseres möbl. Wohnzimmer nebst Schlafkabinett sofort zu vermieten. Weihenstepferstr. 18, part. I.

Möbliertes Zimmer für 1-2 Herren zu vermieten. Schmalzstr. 5, II.

Möbl. Zimmer von einer Dame gesucht. Offerten unter M an die Exped. d. Bl. erbeten.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Gärtnerstraße 16.

Möbliertes Zimmer möglichst mit Schlafkabinett gesucht. Angebote unter 26 S an die Exped. d. Bl. erbeten.

2 Schlafstellen offen Kronenstraße 5, p. I.

Bessere Schlafstelle

Windberg 4.

Leise Sonnabend mit meinem

Pferdebestand

in Merseburg ein und stelle selbigen dort im „Th. Ulrichs Hof“ zum Verkauf.

R. Reissbauer.

I. Hypothek von 10000 Mk. von pünktlichen Zinszahlern gesucht. Werte Offerten unter X an die Exped. d. Bl. erbet.

Ein fast neues Sofa vorwert II.

Ein gut erh. blauer Kinderwagen preiswert zu verkaufen. Weihenstepferstr. 13.

Ein Pferd, guter Hieber, kannstücken, ist veränderungs-fähiger sofort billig zu verkaufen. Hildenerdell Nr. 4

Einmache-Kürbisse empfiehlt Otto Appold, Bürgergarten

Sonnabend reise ich mit einer Partie guter Speisekartoffeln auf hiesigen Rohmarkt ein.

K. Kaminsky.

Auguster-Kartoffeln (Salat) empfiehlt E. Vogel, Gotthardstr. 18.

Raufe getragene Kleidungsstücke, Federebetten, Wäsche, Möbel, Schuhe, Stiefel und dergl. mehr.

H. Apelt, Delgrube 4.

Salatkartoffeln (gelbfleischige)

besten M. Benemann.

Visitenkarten

in hochmodernster Ausstattung liefert in jeder gewünschten Anzahl schnell und billig

Zugbrücker Th. Rössner, Merseburg, Delgrube 5.

Sehenswürdig

ist das neue, großartig ausgestattete Favorit-Wohnsalon bei der Winter-Verfertigung der Winterarbeiten. Preis nur 60 Mk., Zugab-Wohnsalon 80 Mk. bei

Marie Müller Nachf., H. Ritterstraße 5.

Nähmaschinen

wirden schnell und gut repariert bei

L. Albrecht, Schmalzstraße 23.

**Reichskrone.**  
Oktoberfest.

**ff Bienenhonig.**  
garantirt rein eigener Bienenzucht, empfiehlt in  
feinster Qualität  
**O. Traectner, Unteraltenburg 40.**

Wohlere Sorten  
**gutes Tafelobst,**  
Stachelbeeren, Feuer- und Winterstachelbeeren sowie  
Kirschen, sind im ganzen und einzeln abzu-  
geben  
**O. d. Kaufm. 3.**

Bei Bedarf an  
**Schuhwaren**  
bittet um gütige Berücksichtigung die Schuh-  
warenhandlung von  
**Max Wirth, Gotthards-  
strasse 40.**  
Wittig des Rabatt-Verwerens.



Zu haben in allen einschläg. Geschäften.  
**Wer seine Kinder lieb hat**  
gibt ihnen  
**Carl Koch's**  
langjährig bewährten

**Nährzwieback.**

**Carl Koch's**  
**Nährzwieback**  
bildet den Kindern gesundes Brot, stärkt den  
Knochenbau und bietet den besten Ersatz für die  
oft mangelnde Wintermilch.  
Zu haben in Läden u. Bäckereien a 10, 20  
30 und 60 Pf. bei:  
**H. S. Sauerbruch Nachf., Gustav Köhne,**  
Überbühlstraße;  
**Walter Bergmann, Gotthardsstraße 10;**  
**Carl Schmidt, Unteraltenburg;**  
**Wilhelm Hütterich, Gotthardsstraße;**  
**Robert Biegenborn, Schmalstraße 1;**  
**Th. Sieber, Döllschstraße;**  
**Kaufhäuser, kleine Ritterstraße;**  
**Frankfurter: W. d. Hande;**  
**Neumarkt 5. Merseburg: Hugo Erfurt;**  
**Groß-Rayna: Otto Witz;**  
**Stiechen: V. Schmidt;**  
**Mücheln: W. Hädel, Bäckermeister;**  
**Watterstedt 5. Querfurt: G. Witz;**  
**Stendal: Ferns, Dampf;**  
**Landsa: Paul Hüner;**  
**Radewell: Albert Tröger;**  
**Wenddorf: Reinhold, Dietrich, W. Nagel;**  
**Gröbers: Gerhard Schwarze;**  
**Landschütz: Langenberg;**  
**Schiffsdorf: Traumer;**  
**Wiederitzsch 5. Schiffsdorf: Emma Dobritzsch;**  
**Bornstedt 5. Lützen: Otto Weintrath;**  
**Bäckermeister Conrad, Wilkau.**

**Lehrlingsgesuch**  
für Oetern 1908.  
Sohn rechtlicher Eltern mit guter Schul-  
bildung findet hiesiges Eltern unter günstigen  
Bedingungen Aufnahme als Lehrling. Best  
Meldungen unter Beilage lehrer Wäcker und  
Schulzeugnisse vormittags 10-12 Uhr, nachm.  
4-6 Uhr in unserm Kontor Weizenfelder-  
straße 20, Vorderhaus, erbeten.  
**Gebr. Wirth.**

**Arbeitsburschen**  
von 14-15 Jahren werden gesucht von  
**C. Görling.**  
Meters, sehr gut lernende Lebens- und  
Ausstierer-Beruf. Gefällig, sucht für den Be-  
zug Merseburg

**tüchtigen Hauptagenten**  
**und Akquisiteur**  
gegen sehr hohe Bezüge. Offerten unter  
Nummern an die Exped. d. Bl.

**Reichskrone.**  
Oktoberfest.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten für die Herbst- und  
Wintersaison in

**Damen- und Kinderhüten**

zeige ich hiermit ergebenst an.  
**G. Brandt.**  
Meine Modistin, Fräulein **Blüthgen**, ist von ihrer Reise  
wieder zurückgekehrt.  
**D. O.**



**Schuhe**  
**und Stiefel**

für Herbst und Winter in nur bewährten  
Fabrikaten hält bei Bedarf bestens  
empfehlen

**Paul Exner.**

**Geschlossen**  
bleiben die  
**Heinrich Laglerschen Geschäftsräume,**  
**Markt Nr. 8,**  
wegen Inventur-Aufnahme und Vorbereitung zum  
**Ausverkauf.**  
Der Anfang des Ausverkaufs wird in einigen Tagen  
bekannt gemacht.  
**Oskar Zimmermann.**

**MIGNON-**  
**KAKAO** **SCHOKOLADE**  
p. Pfund 160, 180, 200 u. 240 Pfg.  
Alleinige Fabrikanten:  
**David Söhne** **Halle a. S.**  
A.-G.  
Verkaufsstellen durch  
Plakate kenntlich.

**Preussische Pfandbrief-Bank.**  
Die am 1. Oktober 1907 fälligen Zinsscheine unserer **Hypotheken-**  
**Pfandbriefe, Kommunal-Obligationen u. Kleinbahnen-**  
**Obligationen** werden vom 15. September ab an unserer Kasse und bei  
der Mehrzahl der deutschen Banken und Bankfirmen kostenfrei eingelöst.  
Dasselbst sind obige Papiere zur Kapitalsanlage u. ausführliche Prospekte  
zur Information erhältlich **Preussische Pfandbrief-Bank.**

**Prima Rostfleisch,**  
Alles andere wie bekannt  
**Reinh. Möbius, Rostschlächterei mit Motorbetrieb,**  
Überbühlstraße 22.  
Telephon 349.

**Reichskrone.**  
Oktoberfest.

**Einen Lehrling**  
sucht zu Oetern **Carl Löbe, Rietlichermeister.**  
**Kräftiger Junge**  
für mein Gelluhwerk sofort gesucht.  
**Gustav Taubmann, Handelsgä iner,**  
Landschützstraße.

**Tüchtige Zimmerleute**  
werden ein gestellt  
**Fr. Friedrich, Umendorf-Radewell.**  
**Geschirrführer**  
zum mögl. sofort. Antritt gesucht. Freie  
Wohnung.  
**Mineralölfabrik Hofmannsdorf.**

**3 Stationsarbeiter**  
finden dauernde Beschäftigung auf der Merse-  
burg-Mücheln und Halle-Neumärker  
Kochstraße. Zu melden beim Chauje-  
Kaufher **Krehayn** in Merseburg, Chauje-  
haus bei Bonna

**Arbeiter**  
zur Gleisoberlegung auf der Grube Christob  
Friedrich in Wipfeldorf bei hohem Holz gesucht.  
Meldungen beim Schachtmeister **Mowak**  
dortselbst.

**Grubenarbeiter**  
finden bei hohen Löhnen Beschäftigung auf  
**Grube Pauline** bei Dörfelwitz.  
Zu der am 8. Oktober beginnenden  
Campagne werden

**Arbeiter**  
Montag den 7. Oktober nachm. 3 Uhr ange-  
nommen. Schriftliche Meldungen werden vor-  
genommen. Lokale und Kontingente hochwachen.

**Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G.**  
**Kräft. Leute zum Möbeltragen**  
werden angenommen.  
**Carl Ulrich jun.**

**Erdarbeiter**  
(Winterarbeit) werden eingestellt in den  
**Bennar Kohlenwerken.** Zu melden beim  
Bauhilfer **Bergmann,** dortselbst.

**Kräftige Arbeiter**  
**und Burschen**  
finden jederzeit lohnende  
Beschäftigung.

**Königsmühle.**  
**Leute zum Blumenpflücken**  
im Alford, a Rentner 80 Pf., werden ange-  
nommen  
**Kaufm. 3.**

**Arbeitsburschen,**  
14-16 Jahre, und  
**Arbeitsmädchen**  
für dauernde lohnende Beschäftigung gesucht.  
**Beitragfabrik Weizenfelderstraße.**

**Verkäuferin**  
per jetzt oder später sucht  
**G. Brandt.**

**Tüchtiges Dienstmädchen**  
zum baldigen Antritt gesucht.  
**Vollrath, Landschützstr. 9 a.**

Gesucht zum 1. Oktober ein  
**jüngeres Dienstmädchen.**  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl

**Aufwartung**  
sofort gesucht **Verenstraße 1.**  
Kuhbraunes Portemonnaie mit 20  
64 Mark verloren. Der ehrliche Finder  
sich geben, daselbst gegen Belohnung in der  
Exped. d. Bl abzugeben.

**Reichskrone.**  
Oktoberfest.

Dierzu eine Beilage.

Für das beginnende IV. Quartal werden noch Bestellungen auf unsere

„Merseburger Correspondent“ von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie unseren Aussträgern entgegen genommen.

Die Expedition.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

Die Zukunft der Hereros. In der Presse ist neuerdings, so schreibt die „Nordb. Allg. Ztg.“, auf die Gefahr hingewiesen worden, welche eine allgem. Abwanderung der Herero nach britischem Gebiet für die wirtschaftliche Entwicklung Deutsch-Südwestafrikas bedeuten würde, und es ist die Mahnung daran geföhrt worden, dieser Gefahr rechtzeitig vorzubeugen. Zu erster Benutzung liegt indessen kein Anlaß vor. Allerdings macht sich unter den Herero im Norden des Schutzgebietes seit einiger Zeit eine gewisse Unruhe bemerkbar. Diese äußert sich namentlich darin, daß die Eingeborenen aus dem Dienst fortlaufen. Es hat sich bisher nicht feststellen lassen, ob vielleicht Abgesandte des Johannesburg angestrebten früheren Oberhauptlings Samuel Maharero unter ihnen tätig sind und sie nach dem Rand zu ziehen versuchen, oder ob Nachrichten aus dem Süden auf sie eingewirkt haben. Auf alle Fälle hat die Absicht, sie schon in aller nächster Zeit ganz frei zu geben. ... ist nicht durchgeführt werden können. ... ist der Versuch gemacht worden, die Eingeborenen dadurch mehr an den Ort, an dem sie arbeiten, zu fesseln, daß ihnen etwas Kleinvieh — etwa 2 Mutterschweine auf die aus durchschnittlich 5 Seelen bestehende Familie — gegeben wurde. Dieses Kleinvieh bleibt im Eigentum der Regierung, doch haben die Herero die Nutzung und die Erlaubnis, von den Ziegen einige nach Entziehung des Kaufpreises eigentümlich zu erwerben. Hiermit soll gleichzeitig bedacht werden, daß in die Ernährung, namentlich in die der Kinder, etwas mehr Abwechslung gebracht und der Gesundheitszustand verbessert wird. Als den mehr als 1000 im Windhuber Gefangenenlager befindlichen Hereros stänkt von dieser Maßnahme mit dem Bemerkten Mitteilung gemacht wurde, daß ihnen dies Zugeständnis als Lohn für ihre gute Führung gemacht würde, waren sie sich sehr erfreut. Es ist beabsichtigt, für den Fall, daß in Windhuber gute Resultate damit erzielt werden, den Versuch auf andere Gefangenenlager auszubehnen. Den privaten Arbeitgebern soll ein ähnliches Verfahren anempfohlen werden, um auch bei ihnen die Eingeborenen fester zu machen. Selbstverständlich würden seitens der Verwaltung auch alle sonst zweckmäßigen Mittel angewendet werden, um ein Verlassen des Schutzgebietes durch die als Arbeiter unentbehrlichen Herero zu verhindern, falls hierauf abzielende Bestrebungen verfehlt werden sollten.

Deutschland.

— (Morenga) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ teilt mit, daß Gouverneur v. Schaumann dem Gouverneur der Kapkolonie für das Einschießen gegen Morenga warm dankt und schreibt dann: Diesen Dank richten wir auch an die Regierung König Eduards, die beim Bekämpfung der Entweichung Morengas unermüdetlich mit dem Kapbehörden sich in Verbindung setzte, wie es den Umständen entsprach. Es ist sehr erfreulich, daß der auch vom Londoner Kabinett lebhaft bedauerte Zwischenfall unter dem Eindruck abschließt, daß auch auf britischer Seite in vollem Umfang ein fair play geübt wurde. Die Truppe des Majors Elliot leistete bei der Verfolgung Morengas nach dem sachkundigen Urteil der an dem Zuge beteiligten deutschen Offiziere Bewunderungsmüdiges.

— (Ueber die Verpflegung der Truppen auf Märchen und bei Übungen) macht die ministerielle „Berliner Korrespondenz“ entgegen irtümlichen Angaben, die in der letzten Zeit durch die Presse gegangen sind, folgende Mitteilungen: „Für die Mannschaften wird auf Märchen und bei Übungen grundsätzlich Quartier mit Verpflegung in Anspruch genommen, wofür die Vergütung sofort an die Gemeinden zu entrichten ist. Quartier ohne Verpflegung wird nur gefordert, wenn wegen enger Zusammenziehung der Truppen oder aus anderen Ursachen die Verabreichung einer ausreichenden Verpflegung durch die Quartierwirte nicht geföhrt erscheinen. Die Truppen haben sich im letzten Falle die Verpflegung entweder aus den ihnen bestimmungsmäßig zustehenden Mitteln selbst zu beschaffen oder sie wird ihnen aus eingerichteten Manöver-Proviandämtern ge-

lieft. In beiden Fällen haben die Truppen bei gewöhnlichen Quartieren Anspruch auf Benutzung des Kochfeuers sowie der Koch- und Eßgeräte des Quartiergebers, in engen Quartieren sind sie nur zur Mitbenutzung vorhandener Kocheinrichtungen berechtigt. Von den Gemeinden können Futter für die Pferde die auf Märchen befindlichen oder vorübergehend einquartierten Truppen dann fordern, wenn sie mit Verpflegung einquartiert sind und am Unterstandort weder Magazine noch Verpflegungsmittel der Heredverwaltung vorhanden sind. Für die berittenen Truppen kann außer auf Märchen die Verabreichung des Futters nur mit Zustimmung der Kommunal-aufsichtsbehörde verlangt werden. Das gelieferte Futter wird zur Stelle bar bezahlt. Ist der Futterbedarf im Gemeindebezirk nicht vorhanden, so muß er von der Gemeinde gegen Gewährung der Vorpannvergütung von der nächsten militärischen Verabreichungsstelle abgeholt werden. Für übende berittene Truppen werden in der Regel für den Futterempfang Manöver-Proviandämter eingerichtet. Beim Besetzen von Wägen werden Mann und Pferd aus Manöver-Proviandämtern verpflegt.“

Volkswirtschaftliches.

— (Zur Aufbesserung der Gehälter der Postbeamten. Das Reichspostamt hat nach der „Rein.-Werk. Ztg.“ die Direktoren mit Ermittlungen beauftragt, wie hoch sich die jährlichen Mehrkosten belaufen, wenn a) die folgenden neuen Gehaltsstufen eingeföhrt würden: für Postassistenten und Depostaffistenten 1700—2000—2300—2600—2800—3000—3200—3400 (jezt 1500—3000 Mark), für Postsekretäre und Depostsekretäre 2100—2500—2900—3300—3600—3900—4200 (jezt 1700—3500 und 2100—4200 Mark), für Depostassistenten und Postinspektoren 2500—3000—3500—4000—4500—5000 Mark (jezt 2500—4200 Mark), und b) ein nicht pensionsfähiger Erziehungslohnzuschuß von 6 Proz. denjenigen Beamten gewährt würde, die mehr als drei Kinder im Alter von 6 bis 18 Jahren haben.

— (Ueber den Anbau der hauptsächlichsten Fruchtarten im Jahre 1907 enthält der „Reichsanzeiger“ eine Zusammenstellung, aus der hervorgeht, daß im Vergleich zum Vorjahre recht erhebliche Verschiebungen in der Anbaufläche der wichtigsten Feldfrüchte stattgefunden haben, die vornehmlich zurückzuführen sind auf die starke Auswinterung der Saaten. Ein bedeutender Teil der ursprünglich mit Winterfaat beackerten Fläche, die umgepflügt werden mußte, ist mit Sommerfaat bestellt, aber immerhin hat die gesamte Roggenfläche im Deutschen Reiche um nahezu 60 000 Hektar, die Weizenfläche sogar um 189 000 Hektar abgenommen. Die Fläche der Sommergerste ist um 57 000, die des Hafers um 155 000 Hektar gestiegen, wobei wohl die ungewöhnlich hohe Preisnotlage dieser Frucht einen Anreiz zu ihrem vermehrten Anbau anstelle der ausgefallenen Winterfaat gegeben hat. Der Anbau von Klee zeigt einen Rückgang um 104 000 Hektar. Im ganzen hat sich die Anbaufläche des Reichs um 158 000 Hektar vermindert, was darauf schließen läßt, daß ein nicht geringer Teil der ausgewinterten Fläche unbesetzt geblieben ist.

— (Die amtliche Postfreiheit in Bayern soll in der nächsten Finanzperiode aufgehoben bzw. eingeschränkt werden. Wie der „Frank. Kur.“ mittelt, wird sich der Postetat durch rechnungsmäßig um rund sechs Millionen Mark in seinen Einnahmepositionen erhöhen. Um dieselbe Summe vermehren sich natürlich auch die Ausgaben der einzelnen Gatt.

— (Die schwierige Lage der Landwirtschaft in einigen Bezirken Preußens hat die Staatsregierung veranlaßt, für Abhilfe Sorge zu tragen. Gegenwärtig werden nach der „Königsberger Hart. Ztg.“ Ermittlungen über die Hochwasser Schäden angelehrt. Der Kreis Raftenburg ist besonders schwer heimgesucht worden. Oberpräsident v. Windheim hat sich bei seiner Anwesenheit am Sonntag von den schlechten Zuständen selbst überzeugt. Am Donnerstag batte Landrat Frhr. Schmidt v. Schmidt die Vorstände der landwirtschaftlichen Vereine des Kreises zu einer Versammlung über die derzeitige Lage und die Mittel zur Milderung der Schäden eingeladen. Von den Vertretern der landwirtschaftlichen Vereine wurde neben Gewährung von Frachtermäßigungen die Bewilligung von Staatsdarlehen für notwendig erklärt. Landrat v. Schmidt sprach sich jedoch gegen das Verlangen nach baren Beihilfen aus, um die Prosiamierung eines allgemeinen Notstandes zu vermeiden. Die Wünsche der Landwirte werden dem Oberpräsidenten übermittelt werden.

— (Daß in der Frage der Besoldungsaufbesserung auf Veranlassung des Reichs-

postamt Ermittlungen angestellt worden sind, wird jetzt als unrichtig bezeichnet. Ebenso entstehen die neuen Angaben über die Gehaltsstufen und Erziehungslohnzuschüsse jeder Begründung.

— (Ein interessantes offizielles Dementi bringt die „Nordb. Allg. Ztg.“, indem sie in ihrer Nummer vom Mittwoch abend folgendes schreibt: In einigen Zeitungen begegnen wir der Notiz, von der Ordensleitung der Franziskanermönche sei bei dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten ein Antrag eingegangen, den Mönchen, denen nach ihrer Ordensregel die Verübung von Geld verboten sei, die Zahlung der Fahrpreise gegen Gutsein zu gestatten. Von einem neuerlichen Antrage dieser Art ist, wie wir hören, im Ministerium nichts bekannt. Vor 20 Jahren, im Jahre 1887, wurde einmal ein solcher Antrag gestellt, aber von dem damaligen Minister der öffentlichen Arbeiten „mit Rücksicht auf die bestehenden Vorschriften und Einrichtungen“ ablehnend beschieden.

— (Aus welchen Gründen oft Streiks gemacht werden, und daß es sich dabei oft nur um eine Kraftprobe von sozialdemokratischer Seite handelt, zeigt folgender Vorfall, der der „Frankf. Ztg.“ aus Barmen berichtet wird. Am Dienstag nachmittag sind sämtliche Bäcker und Kuischer der Eibefelder Brotfabrik ehemals Dender, etwa 200 Personen, in Streik getreten, weil ein unorganisierter Kuischer eingestellt werden sollte. Als darauf sämtliche Kuischer die Arbeit niederlegten, sollte ein Bäckergehilfe Kuischerdienste verrichten, die er aber verweigerte. Daraufhin wurde ihm geföhnt. Die übrigen Arbeiter erklärten sich nun mit ihm solidarisch und legten sofort die Arbeit nieder, die Ausführenden fordern vor allen Dingen die sofortige Entlassung des unorganisierten Kuischers.

— (Mit der Kohlenknappheit beschäftigt sich infolge von mehreren Vorkäufen von Interimssenten bereits die bayerische Regierung. Das Ministerium möchte zunächst feststellen, in welchem Umfang in den einzelnen Bezirken ein Kohlenmangel zu beklagen oder zu befürchten ist. Die bayerischen Handels- und Gewerbetarnehmern sind deshalb beauftragt worden, mit tüchtigster Beschleunigung hierüber zu berichten und gegebenenfalls sich auch über die ihrerseits für zweckmäßig erachteten Maßnahmen zur Beseitigung des Kohlenmangels zu äußern.

Provinz und Umgegend.

— Halle, 26. Sept. Dem Halle'schen Stadtverordnetenkollegium ist ein Antrag zugegangen, die Lehrer als Leiter der Schulaufsätze als Beamte zu behandeln und ihnen die dienstliche Reiseentschädigung zu gewähren. Die Vergütungen werden auf jährlich 6000 Mk. veranschlagt.

— Halle, 25. Sept. Vertreter der Naturfreizeitevereine aus allen Teilen Deutschlands beschließen die Errichtung eines Erholungsheimes für naturgemäße Lebensweise im Harz. Die Ausführung soll durch eine Genossenschaft m. b. H. erfolgen; die Anteile betragen 100 Mark. Man will die Arbeiten so fördern, daß möglichst schon im nächsten Frühjahr die Anstalt eröffnet werden kann. Das Erholungsheim wird in der Nähe von Mersebad errichtet werden.

— Giesleben, 25. Sept. Das Komitee zur Erbauung der Wippertalbahn beschloß, die Bahn bis Danerode zu bauen. Man erhofft, daß der Gewerkschaft der Mansfelder Gewerkschaft 2 Millionen und der Minister 1 1/2 Million Mark zuschießen wird. Daneben sollen die interessierten Gemeinden erhebliche Zuschüsse leisten, so Giesleben 125 000 Mark. Große Schwierigkeiten erwartet man nicht mehr, so daß voraussichtlich mit dem Bau der Bahn im nächsten Frühjahr begonnen wird.

— Torgau, 26. Sept. Der 19 Jahre alte Arbeiter Herwald aus Grödenbänichen, in einem den „Dommitzger Tonwerken“ gehörigen Schacht bei Lauban beschäftigt, wurde von einer niedergehenden Tonwand verschüttet. Er war sofort tot.

— Hahnenkle, 26. Sept. Die Grundsteinlegung einer neuen Kirche, die am Fuße des Wocsberges aus Holz errichtet werden soll, fand Sonnabend statt. Der Kostenanschlag beläuft sich auf 40 000 Mk.

— Halberstadt, 25. Sept. Der 17 jährige Kaufmannslehrling Albert Fischmann erschof heute nachmittag in den Spiegelbergen die im gleichen Alter stehende Verkäuferin Elsa Jörn und dann sich selbst. Motiv: Verlobungsummer!

— Mühlhausen i. Th. 26. Sept. Anfangs Juli erhoben der frühere Stabsverordnete Meerbach und der Redakteur Markewitz vom Volksblatt öffentlich die Anschuldbildung gegen einen unbesoldeten Stadtrat,

er habe eine Eileserung von 50 Zentner Mais indiziert, um sie unmittelbar darauf selber auszuführen, da er selbst Mühlenbesitzer ist. Der Magistrat ließ gegen die beiden Genannten Strafverfahren einleiten, das namentlich von der Staatsanwaltschaft, nachdem die Voruntersuchung abgeschlossen ist, eingestellt wurde. — Das gibt zu denken!

† Halle, 25. Sept. Hier erschöpfte sich der 21-jährige Lehrer H. u. c. aus Liebeskummer. Ein junges Mädchen, mit dem H. u. c. verlobt, hatte ihm den Abschied geschrieben.

† Aschersleben, 26. Sept. Die Feier des 400-jährigen Bestehens der St. Stephanskirche fand dieser Tage unter Teilnahme vieler Geistlichen, der kirchlichen Körperschaften aller diesigen evangelischen Kirchen, der städtischen Behörden, Vertreter der königlichen Behörden, der Lehrer und der Gemeinde statt.

† Alten, 25. Sept. Sechs Kinder eines diesigen Arbeiters, die an einen Nahrungsmittel gelockt hatten, erkrankten an Grünsümpfergurgelung schwer.

† Magdeburg, 25. Sept. Heute fand in Anwesenheit der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden und der höchsten Klassen der Schulen die Enthüllung des Denkmals Otto von Guericke von Schreyer statt. Die Weibekede hielt der Vorlesende des Denkmalsauschusses, Obermer Kommerzienrat Juchaczewski, der das Denkmal der Stadt übergab, namens welcher Oberbürgermeister Dr. Lange es in den Schutz der Stadt übernahm. Beide Redner gedachten des altfränkischen Bürgermeisters und berühmten Gelehrten. Der Oberbürgermeister schloß mit einem Hoch auf Seine Majestät. Ein Festzug der anwesenden Schüler der Gymnasien und sonstigen Schulen beendete die von herrlichem Wetter begünstigte würdige Feier. Das Denkmal findet allgemeinen Beifall.

† Bernburg, 26. Sept. Ein Zusammengehen sämtlicher auf nationalem Boden stehenden Arbeiter Bernburgs bei diesen Wahlen soll in die Wege geleitet werden. Aus diesem Grunde wollen die Vorsitzende der einzelnen nichtsozialdemokratischen Arbeitervereine engere Fühlung nehmen. Dieses Vorgehen der nationalen Arbeiter richtet sich lediglich gegen die Sozialdemokratie, die sich auch in unserer Stadt als alleinige Vertreterin der Arbeiter aufspielt. Zum ersten Male gehen die nationalen Arbeiter bei den in diesem Herbst stattfindenden Stadtverordnetenwahlen geschlossen vor.

† Dessau, 26. Sept. In der vergangenen Nacht wurde in der im Regierungsgebäude befindlichen Landesbaupolizei ein Einbruch verübt. Die Spitzbuben durchdrangen die Dache zwischen der ersten Etage und dem Erdgeschoß, flogen mittels einer Seilleiter in den Kofferraum hinauf, öffneten den Geleisrand durch Anbohren und haben daraus 15 000 M. in Geldscheinen und Münzen. Dann versuchten sie noch, in den Haupttreppeneingängen, mußten diese jedoch aufgeben, vermittelst, weil es zu lauten begann. Der ganzen Arbeit nach hat man es mit erfahrenen, großstädtischen Einbrechern zu tun. Im Kofferraum wurde ein Stück des Berliner „Lokal-Anzeigers“, das die Spitzbuben zurückgelassen hatten, vorgefunden.

† Sontra, 25. Sept. Gestern abend gegen 9 Uhr wollte der Landwirt H. o. b. nach aus Weillau mit Frau und einer erwachsenen Tochter nach der Teilnahme an einer in Hübenthal gefeierten Hochzeit mit einem Kofferraum nach Hause fahren. Auch die Gebrauchtschnepper befand sich auf dem Wagen. Hofbach verlor unterwegs die Gewalt über das Fuhrwerk und bei einer Kurve stürzte das Pferd mit Wagen und Insassen in einen etwa zwei Meter tiefen Graben. Frau Hofbach blieb sofort tot, die Tochter erlitt einen Armbruch, Herr Schnepper schwere Verletzungen. Auch Frau Hofbach hatte nicht unerhebliche Verletzungen davongetragen. Nachdem die Tochter ihren Vater befreit hatte, ließ sie nach Hübenthal zurück, um Hilfe zu holen. Die Leiche der Frau Hofbach war von den Hüftstritten des Pferdes schwerlich verformt. Gegen 11 Uhr nachts wurde die Leiche und die Verletzten mittels Wagen nach Weillau gebracht.

† Neustrelitz, 25. Sept. Seit etwa 10 Jahren macht sich infolge Errichtung neuer Brauereiwereine ein gewaltiger Zuzug fremder katholischer Arbeiter in das hiesige Brauereigebiet bemerkbar. Um diesen Katholiken den weiten Weg nach Alenburg oder Zeitz zu ersparen, hat man schon vor einigen Jahren einen katholischen Pfarrvikar nach Zipsendorf geschickt. In Neustrelitz bestehen zwei katholische Arbeitervereine, ein deutsch-katholischer und ein polnisch-katholischer. Auch in Zipsendorf besteht ein katholischer Arbeiterverein. In dem an die Stadt Neustrelitz grenzenden preussischen Zipsendorf soll jetzt eine katholische Kirche gebaut werden. Mit dem Bau will man noch in diesem Herbst beginnen.

† Chemnitz, 25. Sept. Die Chemnitzer Stadtverordneten genehmigten die Aufnahme einer Straßenbahnlinie der Stadt Chemnitz im Betrage von 12 Millionen zur Bestreitung des Aufwandes für den Ankauf und ersten weiteren Ausbau des Straßen-

bahnunternehmens in Chemnitz. Die Anleihe wird mit 4 Prozent verzinst, und es werden Schuldverreibungen in 600 Stück zu 5000 M., 2000 Stück zu 2000 M., 4000 Stück zu 1000 M. und 2000 Stück zu 500 M. auszugeben.

† Leipzig, 25. Sept. Tritt da eine junge Frau in ein Milchgeschäft in der Mühlstraße in Lindenau und bittet, daß man ihr doch auf einige Minuten das Kind hier aufbewahren solle. Sie käme gleich wieder. Sie wolle nur bei einer Cousine in der Nähe einen kurzen Besuch abwarten; die könne keine Kinder leiden. Man ließ sie und sie ging. Die Stunde des Lebenschlusses kam heran, die Mutter aber ließ sich nicht wieder blicken. Das kleine Kind — 9 Monate alt — mußte ins Waisenhaus gebracht werden. Die treulose Mutter ist ungefähr 25 Jahre alt.

† Leipzig, 25. Sept. Das alte Leipziger Rathaus, ein prächtiger deutscher Renaissancebau des Meisters Hieronymus Lotter, ist jetzt nach recht schwierigen, zum Teil kühnsten Kämpfen zwischen Rat und Stadtverordneten, durch seine Wiederherstellung der ursprünglichen Formen, d. h. durch Entfernung der säulartigen Lädenbauten, zu einem köstlichen Kleinod der deutschen Baukunst geworden. Die anfängliche Erregung der Leipziger wegen der hohen Kosten ist verhaunnt; alle Welt freut sich jetzt des herrlichen Gebäudes. Freilich sieht das „alte“ Rathaus noch ziemlich neu aus, aber die Großstadt wird schon dafür sorgen, daß es bald den archaischen Reiz erhält.

† Leipzig, 26. Sept. Das neue Landgericht in der Eisenstraße ist mit allem nur denkbaren Komfort eingerichtet. Die Zeugen, die Presse haben ihre eigenen Zimmer, die die größten Bequemlichkeiten aufweisen. Auch für Leute, denen Unfälle zugefallen sind, gibt es ein besonderes Zimmer. Jetzt ist auch im Gebäude selbst eine Kantine errichtet worden. Es gibt dort alkoholfreie Getränke, Kaffee, Doublon und Bräuden.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 27. September 1907.

\*\* Prachtige Herbsttage mit sonnigem und ruhigem, zuweilen fast sommerlich warmem Wetter sind uns in letzter Zeit beschieden gewesen, gleichsam als sollten wir entschädigt werden für die Tiden, welche der regenreiche und kühle Sommer so mannigfach dargeboten hat. Wenn auch die herbstliche Kühle früher als sonst, zumal in den Morgen- und Abendstunden, sich bemerkbar macht, so ist es doch eine hochwillkommene und in diesem Jahre fast ungewohnte Erscheinung, eine Reihe schöner Tage zu erleben, von denen uns die letzten mit einer Temperatur von 19 Grad R. Schattentemperatur das angenehmste Sommerwetter brachten. Golden lacht die Sonne aus wolkenlosem Blau und erwärmt die kühle Luft. Im Walde steht der Herbst, der Maler unter den Jahreszeiten, aus seiner bunten Palette die ersten Farben ein und von Tag zu Tag lernt er in seiner Kunst, bis die Natur in ihrem prächtigsten Kleid uns noch einmal erfreut und dann Abschied nimmt zur Winterruhe. Schöne Wandertage sind es jetzt, und wer Zeit und Lust und ein Herz für die tausend Schönheiten hat, der gehe hinaus und schaue. Genießen wir diese so lange es möglich ist! Nur allzu bald ist der Glanz und all die goldene Pracht vorbei!

\*\* Zur Ausbildung der Regierungreferendare wird den „Reiter-Neuesten Nachr.“ geschrieben: Der Ausbildung der Regierungreferendare wird in Zukunft eine erhöhte Sorgfalt gewidmet werden. Es ist jetzt die Einrichtung getroffen, daß bei den 14 Regierungen, bei denen Regierungreferendare ausgebildet werden und zu denen auch die hiesige Bezirksregierung gehört, seminaristische Kurse durch Lehrer von Universitäten und Akademien abgehalten werden aus Gebieten der Volkswirtschaft, des Verwaltungsrechts und über juristische Tagesfragen, kurz über solche Gebiete der Wissenschaft, die mit der praktischen Betätigung eines Verwaltungsbeamten in engem Zusammenhang stehen. Auch in der Gestaltung des Examen zum Regierungsdienst wird mehr als bisher den praktischen Fragen des Berufes Rechnung getragen, indem die wesentlichen Aufgaben ausschließlich der Verwaltungspraxis entnommen werden.

\*\* Zwei Verbote für Radfahrer. Das ein Radfahrer nicht darf, sagt das Reichsgericht: Er darf auf einer mäßig breiten, abschüssigen Straße, auf der auch Fußgänger laufwandeln, nicht schnell dahin fahren; er darf, wenn nicht vor ihm ein abhangsloser Fußgänger wandelt, nicht plötzlich ein außerordentliches Warnungsschreiben geben, das jenen erschreckt und ihn gerade ins Rad hineinrennen läßt. Ueberritt ein Radfahrer eines der Gebote, so handelt er schuldhaft und ist bestrafbar, wenn es infolge dessen zu einem Zusammenstoß kommt, bei dem der Fußgänger Schaden nimmt.

\*\* Wichtig für Rekruten. Die zur Ableistung ihrer Militärdienst einberufenen jungen Leute haben sich an dem in dem Gestaltungsbeschl. angegebenen Zeitpunkt und Ort bei Vereinerung der gestellten

Stärke pünktlich einzufinden. Ein beabsichtigtes Fernbleiben von der Truppe wird mit Freiheitsstrafe bis zu 6 Monaten und, wenn die Abwesenheit länger als 7 Tage dauert, mit Freiheitsstrafe bis zu 2 Jahren bestraft. Die Rekruten sind verpflichtet, vor ihrer Einstellung ein etwa gegen sie schwebendes Gerichtsverfahren der Militärbehörde anzuzeigen. Sie werden nicht eingestellt, bis die Strafsache erledigt ist. Unterlassen sie die Anzeige, so werden sie bei einer Verurteilung entlassen, um die Strafe zu verbüßen. Im nächsten Jahre werden sie dann erneut ausgebildet, ohne daß die vorhergehende Dienstzeit angerechnet wird. Die Rekruten, die der Invaliddienst und Altersversicherung unterliegen, haben ihre Dienstungsart der zuständigen Dienstbehörde zur Aufzeichnung vorzulegen, weil die Karte ungenügend ist, wenn sie nicht innerhalb zweier Jahre nach dem Ausstellungsdatum umgetauscht oder verlängert wird. Am letzten Tage vor dem Abgange zum Gestaltungsbeschl. oder der Militärbehörde, von wo aus er unmittelbar zum Gestaltungsbeschl. geht, die vorgeschriebenen Nachgebühren bis zum Gestaltungsbeschl. (Landwehr- und Einjährig-Freiwilligen) gegen Duitung ausgeben zu lassen. 20 Kilometer sind ungenügend zurückzulegen, für weitere Entfernungen werden 1 M. für jede, wenn auch nur angefangene 20 Kilometer bis zum Gestaltungsbeschl. verabsolgt. Die weiteren Gebühren vom Gestaltungsbeschl. bis zum Standquartier des Truppenteils werden durch die Militärbehörden bestritten.

\*\* Atern. Bekannt ist die Sage, wie die Atern zu ihrem Sternennamen gekommen ist. Ein Engel soll darnach einem schlafenden Kinde, das sich einem Stern vom Himmel wünsche, eine goldgelbe Atern auf den Schoß gelegt haben. Beim Erwachen rief der Knabe aus: „O, ein Stern!“ Nach anderer Lesart spielte die Geschichte in Oberapanen und der Knabe rief demgemäß: „A Stern!“ Doch Scherz beiseite! Wirklich hat diese Blume auch in ihrer Gestalt viel mit einem Stern gemein. Wir sehen die Blumen in allen Farben, vom reinsten Weiß durch sämtliche blauen Nuancen hindurch bis zum dunklen Braunrot. Bei dem Anblick der leuchtenden Blüten vergeht man, daß ihnen der süße Duft fehlt. Korbamerica ist die Heimat der Atern. Ende des achtzehnten Jahrhunderts kamen sie nach Frankreich, von wo aus sie sich über ganz Europa verbreitete. Da die Atern bis zum Eintritt des Frostes fordbauert, wird sie namentlich jetzt nicht nur in Gärten, sondern auch auf Gräbern angepflanzt. Sie erfreut sich mit Recht besonderer Beliebtheit seitens der Blumenfreunde. Vielteils doch ihre bunte Pracht Ertrag für die vielen stehenden Blumen des Sommers. Durch sorgfältige Pflege hat man gegen hundert Arten gezüchtet, die oft nur von Kennern durch die feinsten Schattierungen in der Färbung zu unterscheiden sind. Die früheste Sorte führt den Namen Marfölingin. Weil ihre Blüten einzeln auf langen Stielen stehen, eignet sich diese Pflanze besonders zur Verwendung in langen Vasen. Als Zimmerdekoration benutzte man häufig die Rosenaster, die man aus den Beeten in Töpfe versetzt, wo sie sich lange hält und durch ihre Schönheit Aufsehen erregt. Von enormer Größe ist die Goldblaster, und eigenartig reizvoll nimmt sich die hohe Washingtonabdelaker an, die den nabeformig gestellten Köhrenblüten diese Bezeichnung zu verdanken hat. Wer herrliche Blumen liebt, dem gibt die Zwergaster mit ihren pioniartigen Blüten oder die Schafspazee- und Humboldtaster den gemächlichen Schmuck für die Wohnung. Die Beete, welche schon ein prächtiges Bild bieten, wenn man eine einzige Farbe Atern darauf vertreten ist, könnten dem Vergleich mit solchen nicht ausbalten, wo die reiche Scala von rot, orange, gelb, weiß, blau und violett in phantastischer Schönheit vereint ist und die Zauberkraft des Orientis vor unseren Blicken sich aufzutan zu haben scheint. Unsere Anlagen weisen Aternbeete eine ganze Anzahl auf. Sie bilden auch hier das Einzige des Spazierganges wie überhaupt jedes Blumenfreundes, den sein Weg an solchen Beeten vorüberführt.

\*\* Wir wollen nicht unterlassen, unsere Handwerker darauf aufmerksam zu machen, daß die Handwerkskammer zu Halle für die selbständigen Handwerker ihres Bezirks eine Krankenkasse eingerichtet hat, deren wohltätige Wirkung außer Frage steht. Diese Krankenkasse umschließt gemäß ihren Mitgliedern im Falle einer völligen Erwerbsunfähigkeit bei Wochenbeiträgen von 80 bzw. 60 und 40 M. im Bedarfsfälle für 13 Wochen 4 bzw. 3 und 2 M. pro Wochentag Unterstützung. Auch für Frankungen, die zwar nicht mit einer vollen Erwerbsfähigkeit verbunden, aber doch ärztliche Hilfe und Medikamente beanspruchen, wird eine Unterstützung in der halben Höhe obiger Sätze gewährt. In eine Erkrankung in den ersten 13 Wochen nicht gebillt, so wird auf höchstens 13 weitere Wochen noch die Hälfte obiger Sätze gezahlt. Bis zum 30. September d. J. können alle Handwerker als Mitglied der Kasse aufgenommen werden, vom 1. Oktober ab nur solche, die das 45.



Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Die Hauptkassette befindet sich in Halle, Bachstraße 61, wohin etwaige Anmeldungen zu richten sind.

Die Unterführung der Halle'schen Straße schreitet rüstig fort. Man kann auch als Late jetzt schon einen Einblick in die Größe, Art und Schwierigkeit des Baues gewinnen. Wie viel Zeit und Kraft dazu aufgewendet werden muß, geht aus der Tatsache hervor, daß die Arbeiten bereits seit April d. J. im Gange sind, und daß durchschnittlich 40 bis 50 Leute mit ihnen beschäftigt waren. Allerdings trat während des Sommers eine Pause von 9 Wochen ein, hervorgerufen durch die notwendig gewordenen Veränderungen im Oberbau. Da dergleichen selbstverständlich für den Winter ebenfalls nicht aus geschloffen ist, so läßt sich die Vollendung des Werkes noch kaum berechnen. Was jetzt die südliche Teil in der Tiefe von einigen Metern fertiggestellt und macht, wie nicht anders zu erwarten, einen außerordentlich soliden und dabei nicht ungeschickten Eindruck. Für die Sockel ist Granit verwendet, für die Kämpfer und Bogenumrahmungen Rebrack Sandstein und für das übrige Mauerwerk gebrannter Ziegelstein. Mit Rücksicht darauf, daß die Tunnel in einem Winkel von 45° zur Horizontalen des Bahndammes stehen, mußte man zu der Konstruktion der verfestigten Widerlager schreiten. Das vermehrt natürlich die technischen Schwierigkeiten, erhöht aber auch das Interesse des Beschauers. Die Gewölbe haben eine Stärke von 64 Zentimeter, bedeutend genug, um die verschiedenen Schichten des Oberbaus mit den Gleisen zu tragen. Die ganze Länge der beiden parallel laufenden Tunnel ist auf 26,16 Meter bemessen, bei ihrer schrägen Richtung konnten sie kürzer nicht wohl geschaffen werden. Von dem einen Tunnel zum andern sind drei verbindende Öffnungen vorgesehen, um dem Fußgänger ein Ausweichen und Weichen des Weges zu ermöglichen. Die Ausführung des anscheinlich Baues liegt in den Händen des Herrn Gustav Graul sen., dem auch schon die umfassenden Neuanlagen und Umwandlungen des Güter- und Personenbahnhofes anvertraut waren.

\* Raut Inzerat werden die am 1. Oktober d. J. fälligen Zinscheine der Preussischen Pfandbrief-Bank seit 15 d. Mts. an der Kasse der Gesellschaft sowie bei der Mehrzahl der deutschen Bankfirmen eingekauft.

Das rühmlichst bekannte Ensemble der Meiningener Hofkapelle, unter der bewährten Leitung des Herzoglichen Hofkapellmeisters Alois Mößl, unterzieht, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, auch in diesem Jahre wieder einer größeren Gastspieltournee, und sind wir bereits in der angenehmen Lage, unsern geschätzten Leserteilen verzeihen zu können, daß wir in unserer Stadt ein einmütiges Aufsehen hervorzurufen, das am 7. Oktober stattfinden soll. Die Meiningener Künstler, lange als gem. willkommenen Gäste bekannt, bedürfen eines großen Klammersens nicht mehr, da sie sich durch ihre hochkünstlerischen, abgerundeten Darbietungen längst einen allerersten Ruf begründet haben. Auch bei uns wird die Nachricht ihres Wiederkommens von unserm kunstverständigen Publikum mit Freuden begrüßt. Wir werden nicht ermahnen, in den nächsten Tagen über die diesjährige Zusammensetzung des Personals, sowie über die zur Aufführung gelangenden Stücke Bericht zu erstatten.

### Aus dem Merleburger und benachbarten Kreisen.

§ Scheudig, 25. Sept. Drei 16—17 jährige Burschen, der Zimmerlehrling Hecht und die Dienstknechte Scheide und Angier, überfielen in der Nacht zum 11. Juni auf dem Wege von Stoditz nach Annaberg bei Scheudig ein Dienstmädchen, warfen es zu Boden und nahmen an ihm mit Gewalt unzüchtige Handlungen vor. Während die vollen Burschen bereits 18 Jahre alt, so hätte ihre Straftat vor dem Schwurgericht zur Verhandlung kommen müssen. Die Strafkammer zu Halle verurteilte die drei bedingt zu je zwei Monaten Gefängnis.

### Wetterwarte.

Voraussetzliches Wetter am 27. Sept.: Ziemlich trüb, milde, Regen, kellerw. Gewitter. — 28. Sept.: Köhler, vorherrschend wolkig bis trüb, zeitw. Regen.

### Gerichtsverhandlungen.

— Halle, 24. Sept. Wegen 72 Flg. brachte sich der Arbeiter Karl August Brahl aus Scheudig vor das Schwurgericht. Er behauptet, bei in der Nähe von Scheudig am 11. Juni in der Gegend bei Annaberg, wie seine Frau im Juli eines Kindes gezeugt, mußte er die Schwere des Kindes prüfen und konnte infolgedessen seine Bedenken, die mit dem 19. Juli abgeklungen war, nicht zu dem Beweisen. Um keinen Beweis zu haben, änderte er die 19 in 22 um. Am zweiten Tage bemerkte der Schaffner die Fälschung, und obwohl, der Bis dahin völlig unbekannt war, kam unter der Fälschung der fälschenden Urkundenfälschung und des Verwehrens. Die Geschworenen beantworteten, auf schriftlich erlangten zu müssen und beantworteten zugleich ein Gutachten für den Angeklagten. Das Gericht erkannte auf das Mindeststraf-

maß von drei Monaten Gefängnis, wobei der Vorliegende das Bedauern ausspricht, nicht unter drei Monate hinuntergehen zu können.

Wegen Mißhandlung eines Untergebenen wurde der Sergeant Glasditz der 5. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 9, nach der „Mitt. Wolffsberg“, durch das Kriegsgericht der 15. Division in Rastatt zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Sergeant hatte beim Ergreifen eines Kanonier mit der Androhung, so lange zu laufen, bis er verrete, um die Abweisung Kanonier zum lassen, bis der Mann umfiel und einen Krampfanfall erlitt. Er befindet sich noch wegen Ergreifens, die er infolge der Mißhandlung erlitt, in ärztlicher Behandlung und wird mit 33 1/2 Proz. Invalidität entlassen werden.

\* Ein Holzfälliger Sachschaden. Der angeklagte war, den Zusammenstoß zweier Güterzüge, wobei kolossaler Materialschaden entstand und ein Bremser tot blieb, verschuldet zu haben, wurde von der Strafkammer in Barmen freigesprochen.

— Zum Mord im Essener Stadtwalde. Das Schwurgericht des Essener Landgerichts sprach den Bureau-Beamten Alfred Band von der Anklage des Mordes und der verächtlichen Tatung frei. Die englische Schreinerin Mrs. Wadcliffe, welche frei und legte die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auf. Der Angeklagte wurde sofort aus der Haft entlassen.

### Vermischtes.

\* Ein heutigener Fall. Das oberste Reichsgericht der internationalen Ausstellung zu Rotterdam im Jahre 1906 hat der „Darmstädter Zeitung“ zufolge gemeinsam mit der Ausstellungsgesellschaft des Großherzogs von Hessen für die Förderung des Unternehmens und als Hauptverwalter des beständigen Kunstwerkes das Diplom für hohen Verdienst zuerkannt und dem Großherzog eine goldene Medaille zugeteilt.

\* Die Gräfin Montignolo verheiratet! Das Rastatter Bureau berichtet aus London die Meldung, daß die Gräfin Montignolo mit dem Pianisten Toselli am Mittwoch vor dem Standesamt Strand in London im Beisein von drei Zeugen die Ehe eingegangen ist. — So ist es also doch zur Tatsache geworden, was so oft demüthet und immer wieder von Neuem behauptet worden ist, denn an der Hochzeit der Brautpaare ist kaum zu zweifeln. — Aus Dresden wird zur Montignolo-Affäre geschrieben: Zwei Dresden'sche Vertreter der „unverheirateten Frau“ haben sich auf die Reise begeben, um die Gräfin Montignolo anzuhalten. — Der Hof hat, wie schon mitgeteilt, nicht die Absicht, sich in die Angelegenheit einzumischen. \* Die Cholera. In der vergangenen Woche sind in Rangoon sechsundzwanzig Personen an Cholera verstorben, vier Erkrankte sind daran gestorben.

(Unter den Rädern.) Aus Hagen (W.) wird berichtet: Bei ungeschlossener Schloß überfuhr ein Personenzug ein Fuhrwerk. Der Fuhrmann'sche Knecht und das Pferd wurden getötet, der Fuhrmann schwer verletzt. Das Fuhrwerk ging in Trümmer.

\* Von einem Berliner Borsitzer überfahren und getötet wurde ein russischer Beamter, dessen Name nicht bekannt ist. Er hatte bei Groß-Schönebeke den Bahnübergang überfahren und das Geranien eines Kindes nicht bemerkt. In nächsten Moment erlosch ihm die Maschine und ging über ihn hinweg. Der Körper wurde völlig zerstört.

\* Benzineexplosion auf einem Dampfer. Auf dem im Hamburger Hafen liegenden russischen Dampfer „Wladimir“ wurde ein russischer Beamter, dessen Name nicht bekannt ist, infolge deren ein Feuer ausbrach, welches sich schnell ausbreitete. Die Besatzung sprang in der Panik ins Wasser. 8 Mann erlitten schwere Verletzungen, 2 wurden vermisst. Der Dampfer mußte seine Weiterfahrt nach London aufgeben.

\* Jagdbeute. Bei Jäger in Unterforsten ist der Borsitzer Jägermeister durch verunglückt, daß er mit dem nicht gescherten gekanntem Gewehr seinen Jagdhund im Horn eines Kolobits verletzten wollte. Der Schuß ging los und tötete den Jäger auf der Stelle.

\* Heftiger Sturm. In Lissabon hat ein starker Sturmwind gewüthet, das anderthalb Stunden dauerte und von einem wolkenartigen Regen begleitet war. In einigen Stadtteilen stand das Wasser drei Fuß hoch, mehrere Häuser sind eingestürzt, viele Häuser durch Windstöße beschädigt, der Eisenbahn- und Straßenverkehr ist teilweise eingestellt, viele Personen sind verletzt. Doch sind verschiedene andere Meldungen hierüber übertrieben.

\* Die Hüttenarbeiter von Verdiers in Belgien, etwa 1000 an der Zahl, haben am Mittwoch den Generalstreik erklärt. Man rechnet damit, daß auch in anderen Bezirken die Arbeit eingestellt werden wird.

\* Ein Franzose des 8. Regimentes kam auf deutschem Boden. Im Ost-Blas liest man: Im Besonderen von Weg in einem einwachen Winkel in der Nähe des Friedhofes von Nosselotte, wo zahlreiche französische Soldaten ruhen, die in den ersten Wundtagen von 1870 vor dem Feinde gefallen sind, wird in kurzen ein Denkmal errichtet werden. Ein Komitee hat sich zu diesem Zweck gebildet, und General Viquat hat allen Offizieren gestattet, sich an der Ausführung zu beteiligen. Der Graf Zepelin, der Präsident in Köln, hat seine Zustimmung gegeben, mit dem einzigen Vorbehalt, daß das Denkmal nicht „fremdenhand“ gestaltet werde. Die Ausführung ist dem aus Weg kommenden Bildhauer Sagan anvertraut. Am Tage der Einweihung werden die französischen Offiziere die Ehrenabzeichen erhalten, der Feind in Uniform gekleidet wird das erkennen, der Feind in Uniform gekleidet wird das erkennen, der Feind in Uniform gekleidet wird das erkennen.

(Die Ermordung des Grafen Camarovsky) ist jetzt weiter aufgeklärt worden. In der Untersuchung, die die venezianische Gerichtsbehörde gegen den Russen Namurov wegen Ermordung des Grafen Camarovsky führt, wurde durch Beschlagnahme aus Russland zurückgehender Briefe festgestellt, daß die Xaromonts den Grafen Komarovsky bewachen sollte, ein Fall, der zum Tode ihres Schwagers Oskar zur Ueberlieferung in Italien des Verurteilten zu machen und daß auch ein Plan verfaßt war, diesen Sohn nach dem Tode des Grafen aus der Welt zu schaffen.

\* (Wienbahnunfälle.) Mittwoch nachmittags 4 Uhr 40 Min. überholte die Lokomotive des Lokomotivabteiles bei Berlin auf dem Potsdamer Vorortbahnhofe dem Oberen Lokomotivabteil, was zu einem Zusammenstoß führte. Der Führer des Lokomotivabteiles wurde durch den Zusammenstoß schwer verletzt. Die Lokomotive wurde durch den Zusammenstoß schwer beschädigt. Der Führer des Lokomotivabteiles wurde durch den Zusammenstoß schwer verletzt.

\* (Die Ermordung des Grafen Camarovsky) ist jetzt weiter aufgeklärt worden. In der Untersuchung, die die venezianische Gerichtsbehörde gegen den Russen Namurov wegen Ermordung des Grafen Camarovsky führt, wurde durch Beschlagnahme aus Russland zurückgehender Briefe festgestellt, daß die Xaromonts den Grafen Komarovsky bewachen sollte, ein Fall, der zum Tode ihres Schwagers Oskar zur Ueberlieferung in Italien des Verurteilten zu machen und daß auch ein Plan verfaßt war, diesen Sohn nach dem Tode des Grafen aus der Welt zu schaffen.

\* (Wienbahnunfälle.) Mittwoch nachmittags 4 Uhr 40 Min. überholte die Lokomotive des Lokomotivabteiles bei Berlin auf dem Potsdamer Vorortbahnhofe dem Oberen Lokomotivabteil, was zu einem Zusammenstoß führte. Der Führer des Lokomotivabteiles wurde durch den Zusammenstoß schwer verletzt. Die Lokomotive wurde durch den Zusammenstoß schwer beschädigt. Der Führer des Lokomotivabteiles wurde durch den Zusammenstoß schwer verletzt.

von Breval bei Montois, als plötzlich der um 9 Uhr vormittags abgegangene Expresszug gerammt und mit seiner Lokomotive in den letzten Wagen des haltenden Zuges mit Gewalt hineingeworfen. Fünfzehn Personen sollen verletzt sein.

\* (Ein schwerer Brandkatastrophe) hat sich in Wolf bei Ger ereignet. Dort spielen Kinder in einer Scheune mit Zündhölzchen, wobei die Scheune in Brand geriet. Innerhalb einer Stunde lagen 13 Personen in Schutz und 23 Familien lag obdachlos und ihrer Habe beraubt. Bei den Rettungsarbeiten erlitten eine Frau und ein Neugeborenes schwere Brandwunden. Die meisten Abgebrannten sind gerettet oder leicht verletzt.

\* (Mauthum eines Kindes.) Selbstmord zu Marquardt bei Rastatt. Ein Kind (geb. 1884) in Abwesenheit der Eltern, indem es aus dem dritten Stock des Hauses nach unten, 31 auf den Hof hinabsprang. Das Kind zog sich so schwere Verletzungen zu, daß ein leiblicher Vater genötigt wurde. Die Tat geschah aus Verzweiflung über Mißhandlungen, die das Kind von seinen Eltern zu erdulden hatte.

\* (Preisverhöhung in München.) Die Münchener Bauern haben am letzten Samstag eine fünfjährige Konvention geschlossen, auf Grund welcher ab 1. Oktober im Einzelhandel mit den Weinen eine Preisverhöhung von 2 Mt. pro Hektoliter eintreten wird.

### Neueste Nachrichten.

Hagen, 26. Sept. Der hiesige Feuerbekämpfungsverein erzielte gestern vor dem Bezirksausschuß Hagen ein obsequentes Urteil. Die die Benutzung des Krematoriums verbietende Polizeiverfügung wurde aufgehoben.

Friedrichshagen, 26. Sept. Bei schönstem Wetter hiez Graf Zepelin gestern mittag wieder auf und mandatierte bis 4 1/2 Uhr über dem See. Als offizieller Vertreter des Reiches nahm Professor Hergesell an der Fahrt teil.

Bretschburg, 26. Sept. Der Botschafter des Marinekadettenkorps, Hofrat Jymbalov, ist nach Unterbringung von mehr als 1000 Rubln in städtischer Wohnung. Er soll sich nach Berlin begeben haben. Jymbalov wird kurzfristig verfolgt.

Wod, 26. Sept. Der Generalgouverneur hat fünf Kontorbeamte der Allensfeld'schen Silberstein zu Goldstrafen bis 3000 Rubel verurteilt, weil ihnen die Nachfrist über die dem Fabrikbesitzer drohende Gefahr zwei Stunden vor der Ermordung vorlag, ohne das Interesse einer Benachrichtigung der Polizei erlöste. Die Untersuchung sowie die Urteilssprechung unterliegen auf Grund der Bestimmungen des Gesetzes über den Kriegszustand den Nachforschungen des Generalgouverneurs.

Rangoon, 26. Sept. In der vergangenen Woche sind verschiedene Erkrankungen an Cholera vorgekommen; vier Europäer sind daran gestorben.

Guatemala, 26. Sept. Am Sonntag und Montag wurden hier mehrere Erdbeben verspürt. Zahlreiche Wohnhäuser und einige Kirchen erlitten Beschädigungen. Die Kaffeepflanze wurden nicht in Mitleidenhaft gezogen.

### Waren- und Produktendörfer.

Berlin 26. Sept. Getreide, 1000 kg Sept. 235,75, Okt. 222,00, Dez. 224,50, Roggen 1000 kg Sept. 200,75, Okt. 205,50, Dez. 202,25, Weizen 1000 kg Sept. 173,00, Okt. 171,50, Dez. 170,00, Hafer 1000 kg Sept. 151,50, Dez. 156,00, Gerste 1000 kg Sept. 148,50, Dez. 153,00, Kartoffeln 1000 kg Sept. 23,00, 23,50. Weizenbrot für 100 Personen, 23,00, 23,50. Weizenbrot für 100 Personen, 23,00, 23,50. Weizenbrot für 100 Personen, 23,00, 23,50.

Belgrad, 26. Sept. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem südlichen Viehhof zu Belgrad. Auftrieb: 133 Rinder, und zwar 38 Ochsen, 15 Kalber, 35 Kühe, 45 Bullen; 932 Rinder; 291 Stroh Schafe; 1901 Schweine, und zwar 1901 deutsche, um 3257 Tiere. Preise: Ochsen: I. 85, II. 82, III. 72, IV. —, VII. für 50 kg Schlachtvieh; Kalben und Kühe: I. —, II. —, III. 17, IV. 60, V. 60, VI. für 50 kg Schlachtvieh; Bullen: I. 76, II. 71, III. 65, IV. für 50 kg Schlachtvieh; Kälber: I. 54, II. 50, III. 38, IV. —, VII. für 50 kg Lebendgewicht; Schafe: I. 45, II. 43, III. 60, III. 56, IV. 54 bis 58, VII. für 50 kg Schlachtvieh.

Belgrad, 26. Sept. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem südlichen Viehhof zu Belgrad. Auftrieb: 133 Rinder, und zwar 38 Ochsen, 15 Kalber, 35 Kühe, 45 Bullen; 932 Rinder; 291 Stroh Schafe; 1901 Schweine, und zwar 1901 deutsche, um 3257 Tiere. Preise: Ochsen: I. 85, II. 82, III. 72, IV. —, VII. für 50 kg Schlachtvieh; Kalben und Kühe: I. —, II. —, III. 17, IV. 60, V. 60, VI. für 50 kg Schlachtvieh; Bullen: I. 76, II. 71, III. 65, IV. für 50 kg Schlachtvieh; Kälber: I. 54, II. 50, III. 38, IV. —, VII. für 50 kg Lebendgewicht; Schafe: I. 45, II. 43, III. 60, III. 56, IV. 54 bis 58, VII. für 50 kg Schlachtvieh.

### Reklameartikel.

Sie wollen wissen, wie ich's mache.

! Ich erlaube mir, mich nicht mit dem Aufbruch kommen? Nicht einleider! Ich gebrauche seit unanzahl Jahren immer Franz'sche Sodaer Mineral-Präparaten, und zwar nicht nur, wenn ich wirklich nicht in Dünung bin, sondern auch bei völliger Gesundheit. Franz'sche Sodaer Mineral-Präparaten ist eine Verfeinerung, eine Veredelung nach dem Rastatter, eine echte, Geliebte kommt immer einmal vor und da sind mir meine letzten Franz'sche Sodaer Mineral-Präparaten. Rastatt 85, nur einmal damit — die Sodaer Mineral-Präparaten, überall zu haben. Man bitte sich aber vor Nachahmungen und verlange stets „Franz'sche Sodaer“.



**Kennen Sie schon Goldperle**  
Gentner's Weichen-  
seifenpulver

„Marke Kaminfege“  
mit den prächtigen Geschenken in jedem Paket?  
Bitte machen Sie eine Probe, Sie werden hochbefriedigt sein!  
In den meisten Geschäften a 15 Pf. zu haben.  
Vorsicht! Man achte auf den gel. Namen „Goldperle“  
und den Kaminfege! Fabrikant: Carl Gentner, Göttingen.

Vierländer Milch-Mast-Gänse,  
Vierländer Milch-Mast-Enten,  
Lüneburger Neunaugen,  
Magdeburger Sauerkohl,  
französische und italienische  
Kurtrauben  
empfiehlt  
**C. L. Zimmermann.**

Haarbesen,  
Handfege,  
Scheuerbürsten,  
Schrabber,  
Scheuertücher.  
Beste Ware. Billige Preise.  
**Wilhelm Köhler,**  
H. Ritterstraße 6.  
Mitglied des Rabatts-Spar-Vereins.

Fein eingetroffen:  
Rotwild-Rücken a Pfd. Mk. 1.25  
„ -Keulen a Pfd. Mk. 1.10  
„ -Blatt a Pfd. Mk. 0.70  
„ -Hals a Pfd. Mk. 0.50  
„ -Kochfleisch a Pfd. Mk. 0.30  
junge u. alte Rebhühner,  
feinst. Dresdener u. hiesige Gänse,  
junge Enten, Tauben, Kochhühner,  
böhmische Spiegelkarpfen, Hechte, Aale  
empfiehlt  
**Emil Wolff.**

**Musgewürz**  
aus 16sten aromatischen Gewürzen, in Päckchen  
a 15 und 25 Pfg. in der  
Drogenhandlung von  
**Oskar Leberl,**  
Burgstraße 16.  
Wiederverkäufen hoher Rabatt.

**Erdarbeiten**  
in großen und kleineren Abtoren  
Bahnan schlüsse sowie Umbauten,  
Ausschachtungen,  
Garten- und Parkanlagen, Deich- u.  
Grabenanlagen  
sowie regulieren derselben  
werden im Accord durchgef. u. s. f. führt.  
**Hermann Pauli,**  
Schachmeister u. Wollrationen-Unternehmer.  
**Fieß- und Sand-Ausbeutung**  
Bürgergarten, Neues Schützenhaus.  
Empfehlen Fieß und Sand von der Wand  
sowie gefügt in jeder gewünschten Maßweise  
zu Tagespreisen.  
Ab Lagerplatz leichteste Aus- und Abfuhr.  
**Otto u. Richard Hirschfeld,**  
Bancastraße, Brühl 6 a

**Vorzügliche**  
**Souchong-Teemischungen**  
a Pfd. Rt. 3-5.00 und  
**Kakao**  
a Pfd. M. 2.00  
empfiehlt die  
**Dom-Apothek' Merleburg.**  
Schwedische Preiselbeeren  
feinste italienische Goldtrauben  
sind wieder eingetroffen bei  
**Emil Wolff.**  
Verkauf Sonnabend früh  
Schweinefleisch, Schmeer u. fettes  
Fleisch, frische Wurst.  
Wälzstraße 12.

**BERGER**

**ADMIRAL  
SCHOKOLADE**

UNÜBERTROFFEN!

**Wegen Aufgabe des Artikels**  
verkaufe ich reinwollene und halbwoollene

**Kleiderstoffe**

von heute ab mit  
**20 Prozent Rabatt.**  
**G. Brandt.**

**Noch ist es Zeit,**

Früchte einzumachen. Um Sie vor dem Verderben zu schützen, verwenden  
man zum Einmachen eht



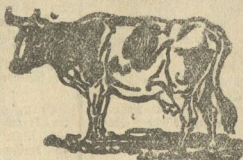
**Dr. Oetker's**  
Salicyl.

Rezept gratis von  
**Dr. A. Oetker, Bielefeld.**



**Finnen und Miteffer.**

Best. vorz. Mittel  
d. Verwundung. Wirkung Oetker's Herba-Seife  
In hab. in allen Apoth., Droz. u. Parf. per Stück 50 Pfg. u. 1 Mk.



Von Sonnabend den 28. d. M.  
ab steht ein großer Transport  
**besten u. schwerster**  
**neumilchender Kühe**  
**mit den Kälbern,**  
sowie sehr schöne

preiswert bei mir zum Verkauf.

**Otto Keilmann.**

Telephon 53.



**Erstklassige Weser-**  
**marschkühe,**  
hochtragende und neu-  
milch. mit den Kälbern  
stehen von heute ab in großer Aus-

wahl bei mir zum Verkauf.

**L. Nürnberger.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von L. H. Köhler in Verfeburg.

**Blumenzwiebeln**

sind wieder in großer Auswahl und besser  
Qualität zu haben.

**W. Wittenbecher,**  
am Neumarkt 1.

**Seefische.**

Freitag früh frisch eintraffend:  
l. a Schellfisch o. K. a Pfd. 35 Pf.  
l. a Angelschellfisch o. K. a Pfd. 35 Pf.  
l. a Bratschellfisch a Pfd. 15 Pf.  
l. a Seelachs o. K. a Pfd. 25 Pf.  
l. a Kabeljau o. K. a Pfd. 30 Pf.  
l. a Koteletten a Pfd. 35 Pf.  
l. a Austernfisch a Pfd. 50 Pf.  
l. a Rotzungen a Pfd. 70 Pf.  
l. a Schollen, grosse a Pfd. 40 Pf.  
etc. etc.

**Nordseehalle**  
Entenplan 2. Telephon 333.

**Turnverein Wegwig.**  
Sonnaten am 28. Sept.  
laden zum  
Nekruten-Abchieds-Ball  
freundlich ein  
Der Vorstand **Ohme, Gastwirt.**

**G. B.**  
**„Wilde Bande“.**  
In unsem am Sonntag den  
29. September, abends 8 Uhr, in der  
Kaiser-Wigelmshalle stattfindenden  
Nekruten-Abchiedsball  
ladet Freunde und Gönner herzlich ein  
Der Vorstand **Karl Precht.**

**Gesellschafts-Verein**  
**„Ambrosia“**  
hält Sonntag den 29. September,  
von nachmittags 3 und abends  
8 Uhr an, im „Lichtiger Hof“ seinen  
**Ball**  
ab.  
Der Vorstand.

**Frankleben.**  
Sonntag den 29. Sept. ladet zum  
**Erntedankfest**  
freundlich ein  
**Karl Precht.**

**Knapendorf.**  
Sonntag den 29. d. M. zum Erntedankfest  
von nachmittags 3 Uhr an  
**Tanzvergügen,**  
wogu freundlich einladet  
**Hohmann, Gastwirt.**

**Bündorf.**  
Sonntag den 29. d. M.  
**Erntedankfest.**  
Von nachmittags 4 Uhr an Tanz-  
u. s. f. ladet freundlich ein  
**Sirke.**

**Gasthof goldner Stern.**  
**Sonabend Schlachtfest.**  
Von früh 8 Uhr ab Weisheit.

**Hubold's Restauration.**  
heute  
**Schlachtfest.**

heute  
**Schlachtfest.**  
**C. Steger,** Weisenseiler-  
straße 14.

heute Freitag  
**fr. hausgeschlachte Wurst**  
**A. B. Sauerbrey Nachf.**

heute  
**hausgeschlachte Wurst.**  
**Fr. Pege,** Welfe Damer 23.

heute  
**Schlachtfest.**  
**W. Alleritz,** Amtsbäuer 6.



# Correspondent.

**Bezugspreis** Vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 30 Pf.; durch die Postämter und die Post bezogen 1,80 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,85 Mk. Einzelnummer 5 Pf.  
Erscheint wöchentlich 8 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeitspalte oder deren Raum 1. Schnitt u. Druck Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Resten von Zeilen 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie hiesigen Einzelstellen angenommen.  
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.  
Für unerlangte Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 227.

Freitag den 27. September 1907.

34. Jahrg.

## Nachklänge zum Essener Parteitag.

Die heutigen „Umstürzler“ werden in der Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ wie folgt geschildert:

Nachdem wir die Führer und Delegierten der Dreimillionenpartei sieben Tage von Angesicht zu Angesicht gesehen, nachdem wir viele Stunden lang ihren Worten gelauscht und ihr Treiben beobachtet haben, fragen wir uns, sind das die Männer, die den Umsturz alles Bestehenden herbeiführen können, haben sie Aehnlichkeit auch mit den Jakobinern und Sansculotten? Wir haben die Ueberzeugung, daß von den Führern keiner in seines Herzens Innern das noch für wahr hält, was er den Genossen zu glauben vorstellt. Die wohlbeleibten Budier, die stillen Halbgebildeten, die gescheiterten Christen, die als Delegierte des sozialdemokratischen Volkes da im Saale saßen, sie werden durch ganz andere Motive an die Partei gefesselt, als Begeisterung für sozialdemokratische Dogmen oder Programme. Der eine hat eine wohlhabende Stelle von der Partei oder durch die Partei erhalten, der andere muß aus Geschäftsrücksichten den roten Schluß anlegen, der dritte will seiner Eitelkeit und seinem Ehrgeiz fröhnen, nur aus den Augen einiger armen Loren leuchtet noch das Feuer des Glaubens und des Fanatismus. Ehrlich überzeugt, und auch bereit, Opfer zu bringen, sind nur die eifrigen Diener, die, stolz auf ihre Würde, den Bürgerlichen im Saale mit Haß anblicken, so gefällig sie im übrigen sind. Sie und die Galeriesteuerer, die drei Mark geopfert und Heerschreck gemacht haben, um ihre Apfelfel einmal zu sehen, sie glauben noch, sie opfern noch — aber sie murren auch über den Stillstand und die Verzögerung ihrer Ohren. Die übrigen haben offenbar auch nicht einmal den Willen, den heutigen Zustand der Dinge zu ändern. Sie fühlen sich ganz begnügt, sie haben es zu etwas gebracht, sie kriechen sich wie wohlkultivierte Kleinbürger, reifen auf Kosten der Parteikasse nach Essen und fühlen sich hier als bedeutende Leute, ohne daß sie irgendwo körperlich oder geistig sich anzustrengen brauchen. Und nun die Führer! Der glückliche Udo Bebel, der reiche Fabrikant Singer, der robuste Grelmann aus Bayern, der eitle Prinzessinnen-Schüler, der Bierstuden von der „Leipziger Volkszeitung“, die Ledebour, Stabehagen, David, Kollatsch, sind das denn Männer, die ein Staatswesen wie das Deutsche Reich umstürzen, die eine Bewegung, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat, zu Stande bringen können? Nein, die

Untergerange führt, ängstlich abgewichen. Wer heute sich den „Todesfeind der bürgerlichen Gesellschaft“ nennt und sie mit „Stumpf und Stiel auströten“ will und morgen sich bereit erklärt, die „Finke auf den Buckel“ zu nehmen, um das Staatswesen derselben Gesellschaft zu verteidigen, der macht sich lächerlich. Niemand kann heute den patriotischen Staatsbürger und morgen den blutdürstigen Umstürzler spielen — er sei denn ein Schauspieler. Wer sich der Stimmung der Volksmassen so unterwirft, daß er heute radikal, morgen revisionistisch ist, der kann sie nicht zu großen Taten führen. Der Radikale, der seine Gedanken nicht bis zur vernünftigen Katastrophe durchdenkt, gibt sich selbst auf. Wenn der Vater des Zukunftshaars vor Zukunftsmusik ängstlich warnt, wenn er nicht mehr den Glauben und die Wärme und den Mut besitzt, in glänzenden Bildern seinen hungernden Gläubigen das gelobte Land zu zeigen, dann ist er kein Apostel, kein Volksgott mehr. Der Essener Bebel ist nichts anderes mehr, als ein Parteihäuptling, wie jedes Volk deren viele besitzt, deren ganzes Leben darin aufgeht, ihre Partei zu erhalten, als Biederkal der eigenen Persönlichkeit. Kein Gracchus, kein Luther, kein Reformator und Umstürzler — sondern ein eignes, umschichtiges Parteihäuptlein, das ist er“, der größte der Reuten. Ein Schädling am Marke unseres Volkstammes bleibt die sozialdemokratische Partei, aber sie wird die deutsche Gasse nicht umhürzen oder ihre Lebenswurzeln abbrechen. Wenn die bürgerliche Gesellschaft kräftig und frei weiter arbeitet, wenn sie notwendigen Reformen sich nicht verschließt und saule Elemente aussondert, dann wird sie im Kampfe mit dem Sozialismus nicht untergehen.“

## Die Vorgänge in Marokko.

Ein großes Wesen wird in französischen Berichten davon gemacht, daß Sultan Abdul Aziz glücklich in Rabat angekommen ist. Der „Agence Havas“ wird aus Rabat vom 21. d. M. gemeldet: Seit mehreren Tagen verkehrt in der Stadt lebhaftes Treiben. Mehrere spanische Journalisten sind hier angekommen. Die Wadaia Buchia Ben Bagdadi ist eingetroffen; sie scheint Mangel an allem zu leiden. — Der Sultan traf am 21. d. M. nachmittags in Rabat ein; seine Gefolge mit 20 000 Personen geschätzt. Der Gesundheitszustand ist gut. Sultan Abdul Aziz hat seine Freude über den glücklichen Ausgang seiner Reise und über den Empfang, den ihm die Stämme bereiten, ausgesprochen. Wie aus Rabat weiter gemeldet, sorgt Buchia Ben Bagdadi für strenge Aufrechterhaltung der Ordnung in der Stadt. Die anfangs beobachtete feindselige Haltung der Soldaten den Europäern gegenüber hat dank dem energischen Eingreifen Buchia Ben Bagdadi aufgehört. Die Europäer haben jetzt keine Gewalttätigkeiten seitens der Soldaten mehr zu befürchten. Wie lange wird sich wohl diese wunderbare Solbateska noch jäheln lassen, zumal sie „Mangel an allem“ zu leiden scheint? Es sollte uns gar nicht wundern, wenn demnächst Erststöße gegen Europäer in Rabat unter den Augen des Sultans verübt würden.

Zu dem neuen Rumpversuch der marokkanischen Regierung werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Mohammed Taj, der sich, wie bereits gemeldet, im Auftrage des Sultans Abdul Aziz zwecks finanzieller Unterhandlungen nach Paris begibt, wird am Donnerstag in Marseille erwartet, er wird außerdem noch nach London gehen. Es handelt sich um die Aufnahme einer Anleihe für den Sultan, als Sicherheit werden Juwelen und andere Kostbarkeiten aus dem Palast in Fez im Gesamtbetrag von 15 Millionen Franks geboten.

Große Heldentaten scheinen die Franzosen in der Nähe von Casablanca nicht mehr verrichten zu können, da die Marokkaner vorsichtig geworden sind und sich vor den anrückenden Truppen schleunigst zurückziehen. Aus Casablanca wird am 14. d. M. Dienstag gemeldet: Eine Erkundigungsabteilung drang

bis in das Lager von Tadder vor, ohne einem Marokkaner zu begegnen. Auf dem Rückwege wurde von der Abteilung das Gelände im Westen untersucht und ein südlich der Form Alcaez getragenes Gehöft in Brand gesteckt. Die Abteilung ist in das Lager zurückgekehrt, ohne einen Schuß abgefeuert zu haben. General Trude telegraphiert: Im Osten und Westen von Casablanca macht sich ein allgemeines Nachlassen der Erregung bemerkbar. In einem Umkreise von 30 Kilometern ist keine Anammlung von Marokkanern zu sehen. In weiterer Entfernung sind eine oder zwei kleine feindselige Gruppen gesichtet worden. — Aus Süden wird gemeldet, daß ein paar kleine Gruppen der Stämme Dfaras, Uesfaid und Duffalas gesehen worden sind. Wenn diese an Zahl zunehmen sollten, so werde General Trude die notwendigen Maßnahmen treffen, um sie zu zerstreuen.

## Politische Uebersicht.

Ein internationaler Kongreß für Seerecht wurde am Mittwoch vormittag in Venedig mit einer Rede des italienischen Außenministers eröffnet, der die Teilnehmer im Namen seiner Regierung begrüßte.

Rußland. Eine ganz besondere Leidsgerde für den Jaren ist schon geschaffen worden. Der Kaiser von Rußland fühlt sich also noch immer nicht sicher genug vor Altentaten, obwohl ihn überall schon ein wahrer Wall von militärischen und politischen Schuß umgibt. Der „Rdin. Jg.“ wird aus Petersburg unterm Datum des 18. September gemeldet: Bisher bestand nun Wachdienst bei der Person des Kaisers schon ein aus abkommandierten Mannschaften der Garde Infanterie gebildetes Bataillon, das kombinierte Gardebataillon, die sogenannte Dhrana. Soeben ist nun vom Kaiser die Verfügung über die Bildung eines neuen Regiments bestätigt worden, das den Namen „Kombiniertes Infanterie-Regiment Seiner Kaiserlichen Majestät“ tragen soll. Es soll eine Schwuppe für die Person des Kaisers bilden, d. h. eine Verstärkung der „Dhrana“ um etwa 800 Mann. Dementsprechend wird das Regiment dem Palastkommandanten, General Dejuslin, unmittelbar unterstellt, dem die Befugnisse eines Korpskommandeurs, und in wirtschaftlicher Beziehung die eines Divisionskommandeurs verliehen werden sind. Das Regiment, dessen Offizierkorps und Mannschaftenbestand sich aus den zuverlässigsten Leuten der Garde und Linien-Infanterie, sowie der Gardeesappeure und der Garde-Equipage rekrutieren soll, soll sich aus dem Regimentsstab und 2 Bataillonen zu je 4 Kompagnien zusammenstellen. Es ist selbstverständlich, daß der Frage der Zuverlässigkeit der Offiziere und unteren Chargen ganz besondere Aufmerksamkeit zugewandt wird, für welche die Kommandeure der Truppenteile, aus denen die Offiziere und die Mannschaften abkommandiert werden, persönlich verantwortlich gemacht werden. Der Regimentskommandeur wird auf Vorschlag des Palastkommandanten durch Befehl des Kaisers ernannt. Es ist jetzt der bherige Kommandeur des Bataillons, Oberst Komarow, ernannt worden. Für die Offiziere ist eine bestimmte Dienstzeit im Regiment vorgesehene, und zwar für Stabsoffiziere drei Jahre und für Subalternoffiziere vier Jahre, doch kann auf Vorschlag des Platzkommandanten das Kommando der Offiziere ohne weiteres verlängert werden. Für tabellenlos Dienst im Regiment soll ein besonderes Abzeichen gestiftet werden, das den Offizieren und unteren Chargen beim Verlassen des Regiments unter Eintragung in die Dienstlisten verliehen wird. Für die Offiziere wird sie aus Gold, für die unteren Chargen aus Neusilber angefertigt werden. Angehörige dieses Regiments, die sich als untaugbar oder unzuverlässig erweisen sollten, werden sofort entfernt und ihren Regimentsnummern wieder überlassen werden, diejenigen aus den asiatischen Truppenteilen europäischen Regiments. — Ross und Reifige europä-

